Heft 5 Mai 2006

MBZ

MITTEILUNGSBLATT BERLINER ZAHNÄRZTE

Modellprojekt der ZÄK abgeschlossen

Zahnbehandlungen im Ausland

DEFOT Druck Agentur + Verlag • Kirchstraße 20 • 10557 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, A 13117 • ISSN 0343 – 0162

Alfred Körbitz

(Anzeige:
Hoffmann Dental)

Die neue RKI-Empfehlung – Kompetenzgerangel in vollem Gange

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Unruhe hat sich breit gemacht, nicht nur in der Berliner Kollegenschaft. Der Grund ist die soeben im Bundesgesundheitsblatt, Ausgabe April 2006, erfolgte Bekanntmachung der Empfehlung des Robert Koch-Institutes (RKI), die unter dem Titel „Infektionsprävention in der Zahnheilkunde – Anforderungen an die Hygiene" bereits im Januar dieses Jahres vorveröffentlicht wurde. Diese Empfehlung ist eigens für die Zahnmedizin erarbeitet worden, weil mittlerweile jedem klar geworden war, dass die RKI-Empfehlung „Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten" aus dem Jahre 2001 in ihren auf das ambulante Operieren in Krankenhäusern abgestellten Regelungen in keiner Weise eins zu eins auf die Zahnmedizin zu übertragen war und ist.
Die jetzt vorliegende neue Empfehlung, welche die Empfehlung aus dem Jahre 1998 ersetzt, ist nunmehr inhaltlich auf die speziellen Erfordernisse unseres Berufsstandes abgestellt und bringt bei genauem Hinsehen und ordnungsgemäßer Beachtung im Vergleich zu den bisher bestehenden Regelungen keineswegs nur Verschlechterungen. So sind beispielsweise einige Vorschriften, deren Befolgung für einen Krankenhausbetrieb durchaus ihre Berechtigung gehabt haben mag, für die zahnärztliche Berufsausübung relativiert worden.
Die Bundeszahnärztekammer hat gemeinsam mit dem Deutschen Arbeitskreis für Hygiene in der Zahnarztpraxis (DAHZ) unter Federführung unseres Berliner Kollegen Dr. Dieter Buhtz den bestehenden Musterhygieneplan umfassend aktualisiert und jetzt veröffentlicht. Dieser Hygieneplan unterstützt jede Kollegin und jeden Kollegen bei der Umsetzung der neuen Vorschriften, er kann auf der Web-Seite der Bundeszahnärztekammer (www.bzaek.de) aufgerufen und herunter geladen werden.
Wie nimmt nun die Zahnärztekammer Berlin ihre wichtige Aufgabe der Information und diesbezüglichen Betreuung und Begleitung der Berliner Kollegenschaft war? In erster Linie, indem sie die Zahnärzteschaft seit Monaten in vielfältigen Veröffentlichungen auf die bevorstehenden Regelungen hinweist und dabei gebetsmühlenartig vor Panik, aber auch vor Panikmache, vor allem seitens geschäftstüchtiger Industrieunternehmen warnt.
Diese Aufklärung der Kollegenschaft, aber auch der zahnärztlichen Labore im Hinblick auf das Medizinproduktegesetz (MPG), wird nun, nachdem die endgültigen Regularien in Kraft getreten sind, durch gezielte Informationsveranstaltungen seitens der Zahnärztekammer verstärkt. So sind bereits zwei Veranstaltungen terminiert, die von Dieter Buhtz zusammen mit der Zahnärztekammer Berlin veranstaltet werden. Bei Bedarf werden weitere Veranstaltungen folgen.
Mein Dank gilt an dieser Stelle dem von mir hoch geschätzten Kollegen Buhtz, der seit Jahren mit der komplizierten Materie der Praxishygiene wie kaum ein anderer in Deutschland befasst ist, und der meiner Bitte nach Aufklärung und Information der Berliner Kollegenschaft im Auftrage der Zahnärztekammer Berlin gerne nachgekommen ist. Auch einige Berliner Verbände haben begonnen, sich dieses wichtigen Themas anzunehmen und ihre Mitglieder in Veranstaltungen bzw. Aussendungen auf die notwendige Beschäftigung mit den (gar nicht so ganz) neuen Regularien hinzuweisen. Dabei gilt für alle gleichermaßen, dass diese Aktivitäten möglichst mit der Zahnärztekammer Berlin im Vorfeld abgesprochen werden sollten, um missverständliche oder fehlerhafte Informationen tunlichst zu vermeiden.
Der zu der angesprochenen Thematik wichtigste Termin fand aus meiner Sicht am 5. April statt. Hier hatte die Zahnärztekammer Berlin alle Berliner Gesundheitsämter zu einem Informationsforum eingeladen, um sie davon zu überzeugen, dass die in einigen Bezirken geplanten Praxisbegehungen erstens nur anlassbezogen, und dann durchaus im Rahmen des bestehenden und bewährten BuS-Dienstes der Zahnärztekammer Berlin vorgenommen werden sollten. Nachdem eine umfassende Information im Rahmen eines Vortrages des Kollegen Buhtz erfolgt war, diskutierten die Teilnehmer unter kompetenter Moderation des Kollegen Dr. Lewon Tunjan die verschiedenen Möglichkeiten einer möglichen Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsämtern und der Zahnärztekammer Berlin.
Nach meiner Einschätzung darf davon ausgegangen werden, dass die Überwachung des Einhaltens der Hygienerichtlinien, die sowohl dem Schutz der Patienten als auch der gesamten zahnärztlichen Kollegenschaft dienen, in der bewährten Hand der Zahnärztekammer Berlin bleiben könnte. Ein möglicherweise auch personeller Um- und Ausbau des kammereigenen BuS-Dienstes wäre dafür eine wichtige und richtige Voraussetzung.

Lassen Sie mich zum Schluss eine Bitte äußern:

Das Thema „Infektionsprävention in der Zahnheilkunde" ist nach meiner Auffassung denkbar ungeeignet, um als Wahlkampfthema innerhalb der Berliner Zahnärzteschaft herzuhalten. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam, alle Berliner Verbände, sachlich, nüchtern und mit Augenmaß, an die Information und Umsetzung der geforderten Regularien gehen. Vertrauen Sie dabei auf die starke Kompetenz des Referates „Zahnärztliche Berufsausübung" der Zahnärztekammer Berlin, wo Sie mit dem Kollegen Dr. Tunjan, Herrn Gerike und Herrn Glatzer drei gut informierte und hoch kompetente Personen an Ihrer Seite finden, die Ihnen bei Ihren Fragen zur Hygiene in Ihren Praxen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen!

Herzlichst Ihr

Dr. Wolfgang Schmiedel

ZÄK-INTERN
Editorial 1
Modellprojekt abgeschlossen 5
LAG bei Schultagen Berlin-Brandenburg 7
Das VZB und seine Immobilien 8
Berliner Ärzteorchester 9
Psychosomatische Behandlung 9
Mitgliederverwaltung 9

KZV-INTERN
Par-Fortbildung 10
Stammtisch der KZV 10
Infoveranstaltung für Praxiseinsteiger 11
Rundschreiben 12
Termin für Zahnärzte-Lauf 12

STANDESPOLITIK
Zahnbehandlungen zum Schnäppchenpreis 13
Prof. Fritz Beske über die Zukunft des Gesundheitswesens 14
Zahnärzte unterstützten Ärzteprotest 16
Mutiges Programm für neue Blickwinkel 17
Gesundheitskarte und KBV 18

PRESSESCHAU
Wie sehen´s die anderen? 20

FORTBILDUNG
Pfaff-Kurse 22
Dienstagabendfortbildung 24
10 Jahre kostenfreie Fortbildung 24
Buch-Tipp: Der goldene Zahn 24
Buch-Tipp: Arzthaftpflicht-Rechtsprechung 25
Fortbildungsveranstaltungen 25
Ist die Farbdifferenzierung erlernbar? 26
Buch-Tipp: Der Kommentar BEMA und GOZ auf CD-ROM 27
Buch-Tipp: Die Prüfung der ZFA 27
Implantologie ist Prävention 28
Auslandsbehandlungen 30

BEMA
KCH-Tipps 33

GOZ
Paragraphenteil der GOZ 34

PFAFF BERLIN
500ste ZMV geehrt 35
Aufstiegsfortbildung zur DH eröffnet 35

ZULASSUNG
Sitzungstermine des ZA 36
Ausschreibungen 36
Leitfaden für Praxisabgeber 37

UMSCHAU
Noch eine lange bestehende Gemeinschaftspraxis 38
Kleine Lektüre 38
Alfred Körbitz 39
Ein Berufsbild verändert sich 40

KLEINANZEIGEN 41

TERMINKALENDER
Veranstaltungen im Mai 44

IMPRESSUM U3

NOTFALLDIENST

(Anzeige: intersanté)

Vorstand der ZÄK Berlin

Dr. Wolfgang Schmiedel	Präsident
Dr. Jürgen Gromball	Vizepräsident, MBZ-Redaktion, LAG, Prophylaxe, Zä. Behindertenbehandlung
Dr. Lore Gewehr	GOZ
ZA Karsten Geist	ZFA-Aus- und Fortbildung
Dr. Olaf Piepenhagen	Fort- u. Weiterbildung für Zahnärzte, Hochschulwesen
Dr. Lewon Tunjan	Zahnärztl. Berufsausübung, (Arbeitsschutz, Hygiene, BuS-Dienst), Finanzen
Dr. Peter-Michael Troester	Schlichtung, Berufsrecht, Sachverständige

Telefonische Anfragen Mittwochs in der Zeit von 12.00 - 14.00 Uhr. Für persönliche Gesprächstermine bitten wir um telefonische Voranmeldung. Anfragen per Fax oder E-Mail jederzeit möglich.

Sammelnummer der Zentrale der Zahnärztekammer
Tel.: 3 48 08 - 0 • Fax: 3 48 08 - 2 40
Internet: www.zaek-berlin.de • E-Mail: info@zaek-berlin.de
Adresse: Stallstr.1, 10585 Berlin

Geschäftsführer

RA Reinhard Biker (Telefonische Anfragen bitte über das Sekretariat.)

Durchwahlnummern der Mitarbeiter

Stellv. Geschäftsführer	Herr Fischer	-132
Sekretariat	Frau Borgolte	-130
Sekretariat	Frau Weimann	-131
Hepatitis-Impfstoff, Assis.-Börse	Frau Bernhardt*	-101
Buchhaltung, Beitragswesen	Frau Müller*	-110
Buchhaltung	Frau Hetz*	-111
Mitgliederverwaltung A-Z	Frau Dufft	-112
GOZ	Herr Urbschat*	-113
Technische Beratung, Arbeitsschutz, Umwelt	Herr Gerike	-114
Hygiene, BuS-Dienst	Herr Glatzer	-146
BuS-Dienst, Tätigkeitsschwerpunkte,	Frau N. Winter	-119
Ref. Zahnmed. Fachangestellte (ZFA),	Frau Bartsch*	-121
Ref. Zahnmed. Fachangestellte (ZFA)	Frau Schaefer,	-122
Ref. Zahnmed. Fachangestellte (ZFA)	Frau Leschnik*	-123
Ref. Zahnmed. Fachangestellte (ZFA)	Frau Kollien*	-129
Zahnärztl. Fort- u. Weiterbildung, Rüge- und Unters.-verf., Dienstagabendfortb.	Frau Eberhardt-Bachert*	-124
Zahnärztliche Stelle	Frau Stork*	-125
Akt.-kurse Strahlenschutz, Datenschutz	Herr Falk	-126
Koordination des Ref. Zahnmed. Fachangestellte (ZFA), Ausbildungsberaterin	Frau Dr. Hefer*	-128
MBZ, Anzeigenverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit	Frau S. Winter*	-137
Schlichtung, Berufsrecht	Frau Stewart*	-139
Schlichtung/Zahnärztl. Stelle	Frau Schindelwig*	-145

Die Mitarbeiter der Zahnärztekammer sind zu folgenden Zeiten erreichbar:

Mo., Di. und Do.	08.00 -12.00 und 12.30 -15.30 Uhr
Mi.	08.00 -12.00 und 12.30 -16.00 Uhr
Fr.	08.00 -13.00 Uhr

Beachten Sie bitte, dass die mit einem * gekennzeichneten Mitarbeiter infolge Teilzeitbeschäftigung v.a. nachmittags nur eingeschränkt erreichbar sind.

Vorstand der KZV Berlin Sprechzeiten

Dr. Jörg-Peter Husemann
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Karl-Georg Pochhammer
stellv. Vorsitzender des Vorstandes

Peter Herzog Mitglied des Vorstandes	Tel. 8 90 04-139
Sekretariat des Vorstandes	Tel. 8 90 04-146 vorstand@kzv-berlin.de

Referate

Dr. Horst Freigang Schlichtungsstelle und Gutachterfragen	Mittwoch 10-12 Uhr Tel. 8 90 04-169 h.freigang@kzv-berlin.de
Dr. Peter Rausendorff Kieferorthopädie	Mittwoch 10-12 Uhr Tel. 8 90 04-261 p.rausendorff@kzv-berlin.de
Dr. Jörg Meyer Öffentlichkeitsarbeit	Mittwoch 10-12 Uhr Tel. 8 90 04-146 j.meyer@kzv-berlin.de
Fragen zum Zahnersatz	Mittwoch 10-14 Uhr Tel. 8 90 04-280

Geschäftsführung

Barbara Pache, kaufm. Geschäftsführerin	Tel. 8 90 04-180 b.pache@kzv-berlin.de
Sekretariat der Geschäftsführung	Tel. 8 90 04-130 o. 131 kontakt@kzv-berlin.de

Es empfiehlt sich eine vorherige telefonische Anmeldung bei den Sekretariaten, wenn ein persönliches Gespräch gewünscht wird.

Sammelnummer der KZV:
Tel.: 8 90 04 - 0 • Fax: 8 90 04 - 1 02
Internet: www.kzv-berlin.de • E-Mail: kontakt@kzv-berlin.de
Adresse: Georg-Wilhelm-Str. 16, 10711 Berlin

Pressestellen

ZÄK Berlin

Birgit Dohlus
Telefon: 30 12 78 86
Telefax: 30 82 46 83
E-Mail: info@zahndienst.de

KZV Berlin

Dr. Jörg Meyer
Telefon: 8 90 04-1 68
Stefan Grande
Telefon: 8 90 04-1 68
Telefax: 8 90 04-1 90
E-Mail: presse@kzv-berlin.de

Geschäftsstelle der Wirtschaftlichkeitsprüfeinrichtungen Zahnärzte im Land Berlin

Georg-Wilhelm-Str. 16, 10711 Berlin, Tel. 89004-150

Verwaltungsausschuß des Versorgungswerkes (Berlin)

ZA Albert Essink	Vorsitzender, Allgemeines und Finanzangelegenheiten
ZA Rolf Janowski	Stellv. Vorsitzender, Immobilien- und Personalangelegenheiten
Dr. Marius Radtke	Beisitzer, Mitgliederangelegenheiten
Dr. Ingo Rellermeier	Beisitzer, Mitgliederangelegenheiten

Persönliche Absprachen nach telefonischer Voranmeldung mittwochs in der Zeit von 09.00-12.00 Uhr.

Direktor Ralf Wohltmann (telefonische Anfragen bitte über das Sekretariat)

Sammelnummer des Versorgungswerkes:
8 90 41 - 0 ; • Telefax: 8 90 41 - 2 91
Internet: www.vzberlin.org • EMail: info@VZBerlin.org

Philipp-Pfaff-Institut Direktorin Dr. Christine Jann, Geschäftsführerin
Telefon: 414 72 5-0; Telefax: 414 89 67
Internet: www.pfaff-berlin.de • E-Mail: info@pfaff-berlin.de

Durchwahlnummern der Mitarbeiter

Sekretariat		Frau Hultsch	- 1 52
		Frau Schüler	- 1 53
Buchhaltung	Abt.-Ltr.	Frau Saß	- 1 60
		Frau Kalojanov	- 1 61
Mitgliederverwaltung	Abt.-Ltr.	Frau Anding	- 1 70
		Frau Hildebrandt	- 1 71
		Frau Geßner	- 1 72
		Frau Beyer	- 1 73
Hauptsachbearbeiterin		Frau Noffke	- 1 75

Landesarbeitsgemeinschaft e. V.

Dr. Erika Reihlen	Vorsitzende
Herr Rainer Grahlen	Geschäftsstellenleiter
Sekretariat (Frau Hempel)	Telefon: 30 69 86 - 0
	Telefax: 30 69 86 - 22
	E-Mail: info@lag-berlin.de

Modellprojekt der Zahnärztekammer Berlin motiviert:

Für 26 Euro jährlich mehr Zahngesundheit für behinderte Erwachsene in Heimen

Mit ermutigenden Ergebnissen ist in Berlin im März 2006 die einjährige Testphase zur Verbesserung der Prophylaxe bei in Heimen lebenden Erwachsenen mit schweren Behinderungen abgeschlossen worden. „Wir Zahnärzte in Deutschland haben auf unserer beeindruckenden Erfolgslandkarte der Präventionsmaßnahmen durchaus noch die eine oder andere schattige Region“, sagte Dr. Wolfgang Schmiedel, Präsident der Zahnärztekammer Berlin zum Abschluss des Modellprojektes in diesen Wohneinrichtungen, „dazu gehört die zahngesundheitliche Situation von Erwachsenen mit schweren Behinderungen.

Freute sich über das Ergebnis: Dr. Imke Kaschke, die das Pilotprojekt betreute.

Das Modellprojekt in Berlin schließen wir mit zwei verschiedenen Bilanzen: Zum einen haben die hoch motivierten und sehr engagierten Prophylaxeteams erfahren müssen, dass eine Aufgabe wie diese bedeutet, sehr viel Geduld aufzubringen. In den Heimen für erwachsene Menschen mit Behinderungen geht die Belastung der Pflegenden oft über alle Kräftelimits - sich nun auch noch für Zahnpflege einsetzen zu sollen, hat anfangs durchaus zu Verweigerungshaltungen geführt.“ Viel schöner sei dagegen die zweite Bilanz, die auch ein enormer Anschub für das zahnärztliche Selbstverständnis sei: „Wir haben erleben dürfen, und das berührt mich sehr, dass unsere Teams Mut gemacht haben, das Thema Zahnpflege anzugehen. In einem Großteil der Heime wurde dringend darum gebeten, die Hilfe zur Selbsthilfe durch die Prophylaxe-Teams fortzusetzen. Wir haben dies als Auftrag verstanden und uns bereits darum bemüht, dies zu erreichen.“

„Öffentlich ein großes Lob“

Die Zeichen dafür stehen offensichtlich gut: Staatssekretär Dr. Hermann Schulte-Sasse, der an der Informationsveranstaltung als Gast teilgenommen hatte, betonte in einem kurzen Statement die Wichtigkeit dieses Projektes, das nicht nur für die Mundgesundheit, sondern auch für die Lebensqualität der Erwachsenen mit schweren Behinderungen bedeutend sei. Die Chancen der Prophylaxe-Maßnahmen gingen weit über die Zahngesundheit hinaus. Er sprach der Zahnärztekammer, aber auch allen Berliner Zahnärzten „öffentlich ein großes Kompliment“ aus, sich sogar mit einem eigenen Verein (Anm.: dem Hilfswerk Zahnmedizin Berlin) vorbildlich für die zahngesundheitlichen Belange der sozial besonders schwachen Berli-

ANZEIGE

MedConsult
Wirtschaftsberatung für medizinische Berufe

Praxisverkauf
- Praxiswertermittlung
- Kauf- und Mietvertragsabwicklung
- Vermittlung von Kaufinteressenten
- Unterstützung bei Vertrags-Arztsitzausschreibungen

Praxiskauf
- Niederlassungsberatung
- Finanzierungsvermittlung
- Versicherungen

Praxiskooperation
- Job-Sharing Partnerschaften
- MVZ-Konzepte

Burkhardt Otto
Olaf Steingräber

FAB Gesellschaft für Investitionsberatung

MedConsult
Wirtschaftsberatung für
medizinische Berufe oHG
Giesebrechtstraße 6 · 10629 Berlin
Tel.: 213 90 95 · Fax: 213 94 94
E-mail: info@fab-invest.de

ner Mitbürger einzusetzen. Mit Blick auf das bei dieser Veranstaltung präsentierte Projekt für mehr Prophylaxe bei Erwachsen mit schweren Behinderungen sagte er die Unterstützung der Senatsverwaltung zu und das Engagement seines Hauses, sich auch bei den Krankenkassen „im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten“ für eine Finanzierung zur Weiterführung einzusetzen: „An den 26.000 Euro darf das nicht scheitern!“ Der Solidargedanke spiele gerade in der Gesetzlichen Krankenversicherungen eine große Rolle. Erste Gespräche hinsichtlich der Finanzierung der Weiterführung der Maßnahmen wurden bereits geführt und eine positive Einschätzung des Projektes signalisiert. Der Präsident der Zahnärztekammer Berlin, Dr. Wolfgang Schmiedel, betonte, es handele sich um ein „Projekt der Nächstenliebe, das weitergehen muss.“ Die Finanzierung der Fortführung sei „auch hinsichtlich der Vermeidung von Folgekosten durch Zahn- und Munderkrankungen ganz sicher gut angelegtes Geld.“

Bilanz mit berührenden Ergebnissen

Anlässlich der Informationsveranstaltung im Haus der Stephanus-Stiftung in Berlin am 22. März 2006 aus Anlass des Abschlusses der Pilotphase berichtete Dr. Imke Kaschke, Vorsitzende des Arbeitskreises Zahnärztliche Behindertenbehandlung der Zahnärztekammer Berlin, über das Projekt und dessen Ergebnisse. Die Pilotphase hatte sich von Januar 2005 bis März 2006 erstreckt.

Für die engagierten Teams (hier nicht alle der Prophylaxe-Expertinnen) gab es als Zeichen des Dankes einen Blumenstrauß.

Drei Teams mit je zwei zahnmedizinischen Fachangestellten (Praxis Prestin und LAG Berlin) haben in 11 der 12 Berliner Stadtbezirke insgesamt 56 Wohneinrichtungen besucht und 345 Betreuer geschult sowie 940 Bewohner in die Prophylaxe einbezogen; die Gesamtkosten in Höhe von 26.000 € hat das Berliner Hilfswerk Zahnmedizin bereitgestellt. Geleistet wurde dafür zweimal jährlich eine theoretische Fortbildung der Betreuer und praktische Mundhygienemaßnahmen mit den Bewohnern, einschließlich der Verbrauchsmaterialien. „Mit letztlich 26 Euro Kosten pro Bewohner für ein Jahr Betreuung haben wir für die in Heimen lebenden Erwachsenen mit schweren Behinderungen ein Plus an Lebensqualität und auch Gesundheit erreicht“, sagte Dr. Kaschke zur fachlichen Bilanz des Modellprojektes, das durch die Abteilung für Gesundheitspsychologie der FU begleitet wurde. Als Ergebnis konnte festgehalten werden:

- Es wurde eine nachhaltige Verbesserung in der Mundhygiene erreicht. Bereits nach drei Monaten putzten die Betreuer mit den Bewohnern um die Hälfte länger als zu Beginn des Projektes, 21 % der Betreuer verlegten die Zahnpflege von der Phase vor dem Frühstück auf die Zeit nach dem Frühstück, und jeder dritte Betreuer wechselte nicht nur regelmäßig die Zahnbürsten, sondern nutzte auch behindertengerechte Zahnbürsten und Hilfsmittel.

- Die einhergehende Verbesserung der Mundgesundheit verbessert auch die soziale Akzeptanz der Heimbewohner, verringert die Belastungen für die Bewohner durch zahnärztliche Behandlungen und somit Folgen ungepflegter Zähne hinsichtlich Folgeerkrankungen, aber auch Kosten.

- Ein großes Plus ist die Verbesserung der Motivation, der Fertigkeiten und vor allem des Selbstvertrauens der Betreuer, die mittlerweile die Zahnpflege in den gesamten Pflegeablauf fest einplanen und auch Lösungen für schwierige Situationen entwickeln. Viele haben erst durch dieses Modellprojekt eine realistische Einschätzung des Mundgesundheitszustandes der Bewohner gewinnen können und Möglichkeiten kennen gelernt, individuelle Unterstützung zu entwickeln und korrekte Zahnpflege zu leisten.

„Zur langfristigen und nachhaltigen Sicherung der Erfolge sind ganz sicher mindestens einmal jährlich Nachfolgebesuche nötig“, erwartet Dr. Kaschke, welcher die gesundheitspsychologische Begleitung und Bewertung des Projektes durch Fragebogen zur Wissens- und Motivationskontrolle wichtige Grundlagen vermittelte: „Unsere Teams haben erlebt, dass der Anteil der „Zahnputzverweigerer“ unter den Betreuern schon beim zweiten Besuch deutlich sank, zuletzt wurden sie mit offenen Armen begrüßt und bereits erwartet, manche Bewohner kannten die Prophylaxeteams sogar namentlich. Es ist bewegend, wie viel man mit so wenig Aufwand erreichen kann – für die Zahngesundheit, aber auch für die Seelen der Menschen. Das bezieht sich nicht nur auf die Bewohner: Die Betreuer schauen heute anders in den Mund, sie fühlen sich sogar verantwortlich für die Zähne ihrer Schützlinge und auch kompetent, hier individuelle Mundhygiene leisten zu können.“ Eine Verbesserung der Situation für die Bewohner, das wurde nachdrücklich klar, ist nur über eine Verbesserung von Motivation und Fähigkeiten der Betreuer zu erreichen. Dr. Kaschke: „Das Modell ist ein Betreuer-Projekt. Das Ergebnis zeigt uns: Wir werden nie alle erreichen und einbinden können. Aber wir können mit ansehen, wie unsere Saat aufgeht und Mut und Können immer breiteren Raum einnehmen und die Zahngesundheit der Heimbewohner ebenso wächst wie ihre spürbare Freude über diese neue Lebensqualität.“

Birgit Dohlus

„Meine Kinder lieben Kroko!“

Schultage Berlin-Brandenburg

Es ist mittlerweile Tradition, dass die LAG mit einem Informationsstand auf den Schultagen Berlin-Brandenburg vertreten ist. Hierbei handelt es sich um eine Informationsmesse für Lehrer aller Schultypen, die in Berlin und Brandenburg auf große Akzeptanz stößt.

An unserem Stand wurden von den LAG-Mitarbeiterinnen während dreier Tage Informationen über die Arbeit der LAG im Kindergarten- und Schulbereich erteilt, Fragen von Lehrern beantwortet und Anregungen zum Thema Zahngesundheit in der Schule gegeben. Insbesondere das immer weiter intensivierte Prophylaxeprogramm für weiterführende Schulen spielte dieses Mal eine besondere Rolle. In Kindergärten und Schulen, in denen das Kariesrisiko überdurchschnittlich hoch ist, werden gemäß § 21 SGB V Prophylaxeimpulse bis zum 16. Lebensjahr vorgenommen.
Wie jedes Jahr, so machte die LAG auch diesmal eine Umfrage unter den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erziehern. Die Befragten wurden – dies alles lief völlig anonym – aufgefordert, ihre Meinung zur Arbeit der LAG zu sagen.
Von ca. 150 ausgefüllten Fragebogen äußerten sich mehr als 90% positiv bis begeistert über die Arbeit der LAG.

Einige Stimmen:
„Meine Klasse freut sich immer auf Ihren Besuch und über Kroko.“
„Frau Gorn ist unser Star.“
„Ein Glück gibt es das.“
„Frau Schenke ist für unsere Grundschule unersetzlich. Weiter so!“

Selbst wenn es sich hierbei nicht um eine repräsentative Umfrage handelt, so wurde doch wieder einmal deutlich, wie groß die Akzeptanz und auch das Bedürfnis nach gruppenprophylaktischer Tätigkeit in der Schule ist. Unsere Mitarbeiterinnen treffen mit ihrer Arbeit genau den richtigen „Nerv“ der Schulen.

Den Blick fest auf Kroko, die and an der Zahnbürste!
– Hier wird jetzt gelernt –

Abenteuer Gesundheit
Großveranstaltung im FEZ – unter Schirmherrschaft der Bundesgesundheitsministerin

Dass Zahngesundheit nur ein Teil des Gesamtkomplexes Gesundheit ist, aber unerlässlich für die Gesamtgesundheit, konnte die LAG vom 15.-23.03.2006 im FEZ Kindern und Jugendlichen deutlich machen. In zahlreichen Erlebnisarealen gab es interessante Workshops, Information und Beratung, Tests, Ausstellungen, Gestaltungs- und Spielangebote – alles zum Thema Gesundheit.
Die LAG war mit Kariestunnel und Zahnputzbrunnen vertreten und legte den Schwerpunkt auf zahngesunde Ernährung. Hierzu wurden die Zuckerwerte von Lebensmitteln und der Umgang mit zuckerhaltigen Lebensmitteln dargestellt.

Aussage einer Veranstalterin: „Mensch, das Thema Gesundheit hat den Besuchern viel Spaß gemacht und das ist gar nicht langweilig!“

Rainer Grahlen

ANZEIGE

Lars Junghans
Rechtsanwalt

Tätigkeitsschwerpunkte
Kassenarztrecht
Praxisverträge
Gewerbemietrecht

Interessenschwerpunkte
Arbeitsrecht
Berufsrecht

Sebastian Retter-Schrörs
Rechtsanwalt

Interessenschwerpunkte
Arbeitsrecht
Praxisverträge
Wirtschaftlichkeitsprüfungen
Honorarkürzungen

JUNGHANS & RADAU
Rechtsanwälte

Zentrale
Fon: (0049-30) 81 46 38 70
Fax: (0049-30) 81 46 38 99
www.junghans-radau.de

Charlottenburg-Wilmersdorf
Lietzenburger Straße 99
10707 Berlin

Hohenschönhausen-Lichtenberg
Hauptstraße 9 d
13055 Berlin

VZB verkauft Immobilienpaket...

.... eine Meldung, die zum Nachfragen einlädt. MBZ sprach mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Versorgungswerkes, Herrn Zahnarzt Rolf Janowski, zuständig im Verwaltungsausschuss für Immobilienangelegenheiten:

MBZ: Es wurde ein Immobilienpaket aus dem Bestand des Versorgungswerkes verkauft. Sieht das VZB in Immobilien keine Ertragschancen mehr?

Janowski: Natürlich sieht das VZB auch im Bereich der Immobilienanlage nach wie vor Ertragschancen. Doch auch in diesem Kapitalanlagesektor ist das Geschäft schwieriger geworden. Eine reine buy-and-hold-Strategie funktioniert nicht mehr. Nach mehreren Jahren der Analyse und Optimierung des Immobilienbestandes und des facility-managements wurden Immobilien zum Verkauf ausgewählt, die nicht mehr in den Bestand des VZB passten.

MBZ: Welche Objekte passen denn nicht mehr in den Bestand?

Janowski: Immobilien, die perspektivisch aus Sicht des VZB einen erheblichen Instandhaltungsaufwand erfordern und keine entsprechende Steigerung der Mieteinnahmen und somit des Wertes erwarten lassen. Hierbei sind durchaus Objekte, die dem VZB ordentliche Erträge beschert haben und die nun mit zunehmendem Alter einen erhöhten Instandhaltungsaufwand erfordern.

MBZ: Also kann man sagen, dass der Ertrag eingefahren wurde und nunmehr Kosten vermieden wurden?

Janowski: Das stimmt teilweise. Natürlich sind auch Objekte verkauft worden, die unter dem Strich eigentlich noch gar keinen Ertrag gebracht haben.

MBZ: Also handelt es sich um echte Fehlkäufe?

Janowski: Aus heutiger Sicht teilweise ja, aber Vorsicht mit Schuldzuweisungen: Es gilt zu beachten, dass diese Objekte größtenteils Anfang und Mitte der 90er Jahre in einer Boomphase des Berliner Immobilienmarktes gekauft wurden und ein Wertrückgang im jetzt leider feststellbaren Umfang nicht zu erwarten war.

MBZ: Dann müssten diese Objekte eigentlich doch behalten werden bis der Wert wieder vorhanden ist, oder?

Janowski: Das stimmt für die Objekte, bei denen eine Perspektive im Mietertrag durch die Lage gegeben ist. Ein gutes Beispiel ist das Objekt in der Düsseldorfer Straße in Wilmersdorf und auch mittelfristig das umstrittene Borsighausareal. Verkauft haben wir u.a. Lagen im Wedding, Hohenschönhausen, Tempelhof etc., Objekte mit gemischter Substanz aber aus unserer Sicht ohne wirkliche Perspektive auf Wertaufholung.

MBZ: Warum kauft jemand so was?

Janowski: Marktwirtschaft bedeutet, unterschiedliche Ansichten und Intentionen zu haben. Wir haben festgestellt, dass insbesondere ausländische Investoren Immobilienpakete erwerben. Ein US-Investor beispielsweise mit 90%iger Fremdfinanzierung sieht die Ertragsaussichten völlig anders als ein risikoscheues Deutsches Versorgungswerk. Wir haben daher die Gunst der Stunde genutzt und einen Paketpreis leicht oberhalb der Objektverkehrswerte erzielt.

MBZ: Was machen Sie nun mit der Liquidität?

Janowski: Das, was unser Auftrag ist: Investieren im Rahmen der gültigen Anlagerichtlinien, Risiko vermeiden und versuchen, Chancen zu nutzen. Das heißt nicht zwingend, dass wir direkt wieder in Immobilien investieren, wir sind flexibel genug, jeweils über die Mittelverwendung im Rahmen unserer strategischen Ausrichtung zu entscheiden.

MBZ: Warum haben Sie Ihre Kammer verkauft?

Janowski: Wir haben natürlich nicht unsere Kammer verkauft, sondern nur das Bürogebäude, welches von der Zahnärztekammer gemietet wurde. Diese Entscheidung wurde – wie die gesamte Paketverkaufsentscheidung – in enger Abstimmung mit dem Vorstand der Zahnärztekammer getroffen. Das Büroobjekt in der Stallstraße ist untrennbar verbunden mit dem Mietshaus in der Schloßstraße, einem schlichten sozialen Wohnungsbau der 60er Jahre. Die trotz guter Lage negative Perspektive des Wohngebäudes – und damit des Gesamtobjekts Schloß-/Stallstraße – war der ausschließliche Grund für den Verkauf.

MBZ: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Mitglieder-verwaltung

Berliner Ärzteorchester

Kammermusiksaal der Philharmonie

Sonntag, 14. Mai 2006, 20.00 Uhr

Schirmherr:	Prof. Dr. Roland Hetzer
Dirigent:	Kevin McCutcheon
Solistin:	Rahel Indermaur
Johann Sebastian Bach:	**Konzert für Klavier und Streicher D-Dur BWV 1054**
Wolfgang Amadeus Mozart:	**Konzertarien KV 583, 582, 578, 505**
Ludwig van Beethoven:	**Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 "Eroica"**

Karten zum Preis von € 12,- und € 9,- (ermäßigt € 6,-)
unter Tel./Fax: 2 75 18 18, Konzertsaalkasse sowie
E-Mail: info@aerzteorchester-berlin.de

Wir betrauern
das Ableben unseres Kollegen

Prof. Dr. Dr. Joachim **Gabka**
geboren am 25.02.1926
verstorben am 09.03.2006

Druckfehler

In unsere Ausgabe 4/2006, Seite 21 hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Kurse am Pfaff Institut finden selbstverständlich am **10.6.2006** und am **04.11.2006** statt.
Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

Fortsetzung der psychosomatischen Patientenberatung geplant

Nach Auswertung der in der Erprobungsphase Ende 2005 gewonnenen Erkenntnisse soll die psychosomatische Patientenberatung ab Juni 2006 fortgesetzt werden. Voraussichtlich jeweils an jedem 2. Montag des Monats werden Beratungspaare von je einem Zahnarzt und einem Psychotherapeuten in der gemeinsamen Patientenberatungsstelle von KZV und ZÄK Berlin in der Georg-Wilhelm-Str. 16 für ratsuchende Patienten zur Verfügung stehen.

Zahnärzte, die Termine für Patienten mit psychosomatischem Hintergrund vereinbaren wollen, können Termine in der KZV unter der Tel.-Nr. 8 90 04-2 24 (Frau Sommer) Mo.-Do. von 8.30 – 16.30 Uhr, vereinbaren.
Es wird ausdrücklich darum gebeten, diese Telefonnummer nicht an Patienten weiterzugeben.

Info ZÄK Berlin

Helfen Sie mit – Machen Sie mit ...

...und engagieren Sie sich für die Behandlung von Obdachlosen, Suchtkranken und Menschen mit Behinderungen, denen sich die Zahnärzteschaft insgesamt besonders verpflichtet fühlen muss.
Jeder von uns bemüht sich hier in Berlin mehr oder minder um diesen Personenkreis, auch wenn eingefahrene Praxisstrukturen und der ökonomische Druck unserer Zeit unsere Zuwendung nicht immer leicht machen.

Wir bitten um Hilfe!

Machen Sie mit und lassen Sie uns alle gemeinsam denen helfen, die sich mit besonderem Enthusiasmus um die Behandlung dieser an den Rand unserer Gesellschaft geratenen Mitbürger kümmern und uns damit ein Stück Verantwortung abnehmen!

Ihre Mitgliedschaft im Berliner Hilfswerk Zahnmedizin e.V. unter der Schirmherrschaft der Zahnärztekammer Berlin, aber auch Ihre Spende werden dazu beitragen, eine gemeinsame Verpflichtung auf viele Schultern zu verteilen.

„Berliner Hilfswerk Zahnmedizin e.V." bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank
Kto.-Nr. 010 521 1190, BLZ 100 906 03

Spendenquittungen werden umgehend ausgestellt.

PAR-Fortbildung gut besucht

Fehler und Regresse bei der PAR-Abrechnung vermeiden – unter diesem Aspekt wurden am 18.3. und 20.3.2006 die Fortbildungsveranstaltungen zu den PAR-Richtlinien in der KZV Berlin wiederholt. Wegen der großen Nachfrage reichten die zunächst vorgesehenen zwei Veranstaltungen nicht aus, so dass zusätzliche Termine im Mai und Juni stattfinden werden.

Zahnarzt Stefan Gerlach führte durch die Powerpoint-Präsentation und erläuterte detailliert die ab Anfang 2004 geltenden PAR-Richtlinien. Bei der Beantwortung der zahlreichen Fragen unterstützten ihn Claudia Döhring und Martina Scarciglia aus der Abrechnungsabteilung der KZV. Anhand von Beispielen aus der Praxis wurden auch die Anforderungen an Röntgenbilder und Karteikartendokumentation angesprochen.

An der Fortbildung nahmen vor allem Zahnärzte, aber auch viele mit der PAR-Abrechnung vertraute Helferinnen teil. Neben vielen Fragen zur richtigen Antragstellung und Abrechnung galt das Interesse der Teilnehmer verstärkt der „Therapieergänzung“ und der nachträglichen Wirtschaftlichkeitsprüfung im PAR-Bereich.

Stefan Grande

Der nächste

Stammtisch der KZV

findet am

Donnerstag, den 18.05.2006, ab 19 Uhr

in unserem Haus in der Georg-Wilhelm-Str. 16, 10711 Berlin, statt. Für das leibliche Wohl – fest und flüssig – ist wieder gesorgt.

Informationen und Praxis-Tipps für Neueinsteiger

Die KZV Berlin hat ihr Beratungsangebot für unsere neu niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen verstärkt. Zu Beginn ihres ersten Abrechnungszeitraumes werden die Praxen zu einem Einführungsseminar eingeladen.

In dieser Veranstaltung werden u.a. Fragen zum Honorarverteilungsmaßstab, zur Wirtschaftlichkeitsprüfung und vor allem zu KCH-Abrechnungsfragen, zur Verordnungsweise sowie zur Par-Abrechnung beantwortet.

An der Veranstaltung Ende März nahmen 15 Praxen zum Teil im Team mit ihren Helferinnen teil. Die Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, ihre Fragen zur Abrechnung und Praxisführung zu stellen. Zum Abschluss wurde den frisch Niedergelassenen angeboten, bis zu 20 Fälle ihrer ersten Kons-Abrechnung in einem Vier-Augen-Gespräch mit einem langjährig tätigen Zahnarzt durchzusprechen.
Jede Praxis erhielt zusätzlich eine umfangreiche Infomappe mit Auszügen aus Verträgen und wichtigen Rundschreiben der letzten Zeit.

Stefan Grande

Auch so was gibt es...

Die Abrechnung - eine immer wieder spannende Aufgabe für die Praxen und die KZV. Dass dafür von beiden Seiten keine Mühen gescheut werden, zeigt folgende wahre Begebenheit: Da die Abrechnung einer Gemeinschaftspraxis in Hohenschönhausen ansonsten immer sehr umfangreich ist, wurde sie von der zuständigen KZV-Sachbearbeiterin gelobt, dass kein einziger Plan zurück geschickt werden müsse, da alle Unterschriften vorhanden waren.
Hierbei kam allerdings heraus, dass sich eigens für die Korrektheit der Abrechnung alle drei Behandler aufgeteilt hatten und den letzten Tag vor Einreichungstermin kreuz und quer durch Berlin gefahren sind und sich persönlich die Patienten-Unterschriften von zu Hause geholt haben. Hintergrund: Bei 14 Patienten wurde schlicht vergessen, die Pläne unterschreiben zu lassen. Es wurde weiter berichtet, dass die Zahnärzte teilweise sogar noch von den Patienten bewirtet wurden.

Stefan Grande

ANZEIGE

Krankenkassen-verbände bestätigen Stefan Gerlach als PAR-Gutachter

Nun ist es amtlich: Die Krankenkassen bzw. die Verbände der Krankenkassen in Berlin haben auf Antrag der KZV Berlin das Einvernehmen zu der Bestellung von Stefan Gerlach als PAR-Gutachter erklärt. Der Vorstand der KZV Berlin gratuliert Stefan Gerlach zur Bestellung und wünscht unserem Kollegen viel Erfolg bei der Arbeit.

Der Vorstand

Rundschreiben Nr. 5 vom 10. April 2006

1. Schiedsamtsverfahren VdAK/AEV
2. Neudruck der „Abrechnungs-hilfe Festzuschüsse“
3. Digitale Planungshilfe zum Festzuschusssystem
4. BEL II – 2006
5. Bürokratie und kein Ende
6. Lesbarkeit der Heil- und Kostenpläne
7. Zuzahlungskennzeichen bei Nachzahlung durch den Versicherten
8. Abrechnung von Mischfällen in der Kfo.
9. In eigener Sache
10. Frühjahrsfortbildung der KZV „Keramik von A – Z“
11. Seminar mit der Apo.-Bank
12. Einladung zum 10. Fortbildungsabend der Gesellschaft für ZMK
13. „Frühlingslauf der KZV“

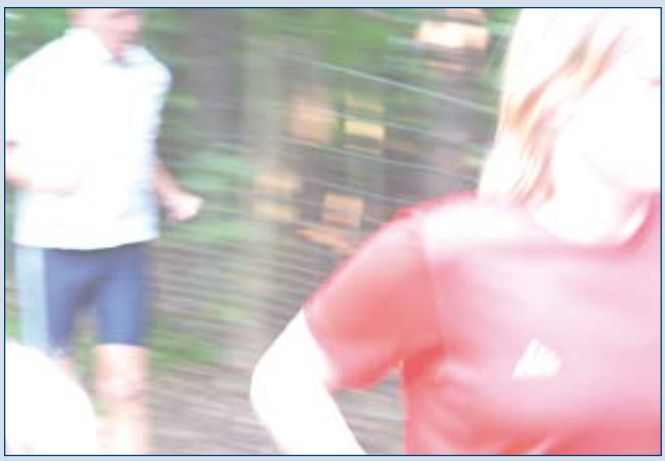
Mitglieder der Vertreterversammlung besuchten KZV

Wie funktioniert das eigentlich, die Abrechnung? Wer kümmert sich darum? Wie viel KZV-Mitarbeiterinnen sind damit beschäftigt? Wo laufen die (elektronischen) Fäden zusammen? Diese und andere Fragen standen im Zentrum, als am 05. April 2006 Mitglieder der Vertreterversammlung die Gelegenheit nutzen, sich bei einem Tag der offenen Tür über diese Themen sachkundig zu machen. Wie in einer der letzten Sitzungen der Vertreterversammlung von Peter Herzog aus dem Vorstand angekündigt, konnten sich die Interessenten ein eigenes Bild über die tägliche Arbeit der KZV-Beschäftigten machen. Neben der Abrechnungsabteilung wurde in der Hausführung von Peter Herzog selbstverständlich auch die IT-Abteilung vorgestellt und einen Blick in den Serverraum der Abteilung (siehe Bild) geworfen.

Nach Beendigung des Besuchs waren sich die Vertreter einig, dass sie ihre Kenntnisse über die KZV damit noch vertieft hatten.

sg

Zahnärzte-Lauf im Grunewald



Auch in diesem Frühjahr findet der traditionelle Lauf der Zahnärzte durch den Grunewald statt. Wer beim sportlich-geselligen Ereignis dabei sein möchte, der sollte sich den

Dienstag, 30. Mai 2006,

merken. Ausgangspunkt und Ziel bleibt der Schmetterlingsplatz im Grunewald. Gestartet wird um 19 Uhr, zwei Laufstrecken mit unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden stehen zur Auswahl. Näheres darüber ist dem Rundschreiben sowie den Anlagen des Rundschreibens auf der Homepage unter www.kzv-berlin.de zu entnehmen. **Dank der APO-Bank steht in diesem Jahr nach dem Lauf neben Getränken auch ein kleiner Imbiß bereit.**

Zahnbehandlungen zum Schnäppchenpreis

Nach einer Meldung der deutschen Presseagentur (dpa) vom 06.04.2006 gehen mehr als 200 brandenburgische AOK-Versicherte zum Zahnarzt nach Polen. Nach Kassenangaben seien die Patienten ‚überwiegend' zufrieden. Die AOK konnte nur von verschwindend geringen Beanstandungen berichten. Zudem sei der Kasse kein Fall bekannt, in dem ein brandenburgisches Dentallabor oder eine Zahnarztpraxis wegen der Möglichkeit der Auslandsbehandlung wirtschaftlichen Schaden erlitten hätte, hieß es. Wie das MBZ berichtete, bietet die AOK Brandenburg seit 2005 ihren Versicherten, in ausgewählten Praxen im Nachbarland „qualitätsgesicherten Zahnersatz ohne die in Deutschland nötige Zuzahlung" zu erhalten. Sowohl die brandenburgische KZV wie auch die Zahnlabore äußerten damals heftigen Protest.

Unterdessen gehen die Bemühungen anderer Kassen, ihren Versicherten Kosten bei der Zahnbehandlung zu ersparen, ebenfalls weiter. So wirbt etwa die City BKK Berlin, dass sie mit verschiedenen Dentallaboren Preisabschläge „bis zu 50 Prozent" vereinbart habe, oder aber verweist auf ihre Kooperationspartner in Polen und Ungarn. Legal ist dies zwar, über die Einschätzung derartiger Subventionen von Arbeitsplätzen im Ausland bei gleichzeitig hohem Arbeitslosenstand und wirtschaftlicher Gefährdung so mancher Praxen und Labore hierzulande – darüber kann man durchaus geteilter Meinung sein.

„Zahn-ebay" dürfen derweil die Versicherten der Kaufmännischen Krankenkasse in Hannover und des schwäbischen Versicherers mhplus BKK in Ludwigsburg spielen: Beide Kassen bieten den Versicherten eine Kooperation (zum Teil über direkte Verlinkung auf der Kassen-Homepage) mit dem Internet-Dienst. „2te-Zahnarztmeinung.de", wo sich schon Zahnärzte selbst gegenseitig unterbieten können.

Stefan Grande

ANZEIGE

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Ihre Flex XO Care ist bei uns in guten Händen

Ab sofort bietet Ihnen das Henry Schein Dental Depot technischen Service für Flex/XO-Care-Behandlungseinheiten. Unsere geschulten und zertifizierten Techniker helfen Ihnen gern. Wie Sie bereits von uns wissen, reparieren und warten wir auch Ihre Sirona, KaVo oder Anthos Einheiten zu Ihrer größten Zufriedenheit.

Rufen Sie uns an:
Service-Telefon: (0 30) 34 67 75 00

Henry Schein Dental Depot GmbH
Keplerstraße 2
D-10589 Berlin
Fax: (0 30) 34 67 71 74
info.berlin@henryschein.de
www.henryschein.de

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Nachhaltig, zukunftssicher, demografiefest – das gibt es nicht

(Fortsetzung des Beitrags von Prof. Dr. med. Fritz Beske aus MBZ 04/2006)

Berechnungen zur Entwicklung des Beitragssatzes

Werden die heutigen jahrgangsbezogenen Ausgaben der GKV bis 2050 fortgeschrieben, ergibt sich 2050 ein Beitragsatz von 18 Prozent. Wird mit jährlichen Ausgabensteigerungen durch den medizinischen Fortschritt von einem Prozent gerechnet, eine moderate Annahme, steigt der Beitragssatz auf 28 Prozent, bei einer Steigerung von 2 Prozent auf 42 Prozent.

Wir haben diese Berechnungen, nicht Behauptungen, in Band 105 unserer Schriftenreihe unter dem Titel „Finanzierungsdefizite in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Prognose 2005 – 2050“ veröffentlicht und am 28. September 2005 in einer Pressekonferenz vorgestellt. Die Antwort aus dem Bundesgesundheitsministerium kam in wenigen Stunden. Sie lautete: Horrorszenario aus Kiel. Nicht eine einzige Zahl wurde widerlegt, bis heute nicht widerlegt.

Bald nach dieser Präsentation unserer Berechnungen erschien ein Gutachten der international tätigen Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers Health Research Institute unter dem Titel „Health Cast 2020“, eine Prognose über die Entwicklung der Finanzsituation der Gesundheitssysteme in den 27 Ländern der OECD (Organization for Economic Cooperation and Development), unter anderem auf der Grundlage von Interviews mit 700 Gesundheitsexperten aus diesen Ländern.

Das Ergebnis lautet zusammengefasst, dass sich in diesen 27 Ländern die Ausgaben für das Gesundheitswesen bis 2020 verdreifachen werden und dann im Durchschnitt 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen. In Deutschland lagen die Ausgaben für Gesundheit 2003 bei 11,3 Prozent des BIP. Die meisten dieser Länder werden nicht in der Lage sei, diese Kosten aufzubringen. Die Gesundheitssysteme werden insolvent. Horrorszenario aus Kiel?

Fazit: Lastenverteilung hin zum Bürger

Eine schlüssige Antwort auf diese Problematik gibt es nicht. Kein Land der Welt weiß, wie es reagieren soll. In den meisten Ländern, so heißt es in der Studie, funktionieren einige Aspekte des Gesundheitssystems, aber kein Land hat ein Allheilmittel.

Die Antwort in Deutschland kann nur lauten: Ehrliche Analyse der heutigen Situation und eine ebenso ehrliche Analyse der auf uns zukommenden Entwicklung. Nur auf dieser Basis lässt sich für die Zukunft planen.
Der Weg in die Zukunft dürfte im Gesundheitswesen nicht die Lösung aller Probleme durch eine neue Gesundheitsreform sein, sondern eher die kontinuierliche, dynamische Anpassung an sich ständig verändernde Verhältnisse.

Eins allerdings kann mit Sicherheit vorhergesagt werden. Die Lastenverteilung in allen Bereichen des Gesundheitswesens, in der GKV, in der Rehabilitation, in der Unfallversicherung und in der Pflege, wird sich mehr zum Bürger hin verlagern. Alle Bereiche der Gesundheitsversorgung müssen in die Diskussion einbezogen werden. Die Konzentrierung auf die GKV allein reicht nicht aus. Mit begrenzten Mitteln sind auch nur begrenzt Leistungen zu erbringen. Prioritätensetzung im gesamten Gesundheitswesen wird damit zu einem bestimmenden Thema in der Diskussion über die künftige Gestaltung unserer Gesundheitsversorgung.

Prof. Dr. med. Fritz Beske

Dies war der zweite Teil eines Beitrags von Fritz Beske in „Gesellschaftspolitische Kommentare“, Nr. 2 / 06. Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Autors sowie des Herausgebers Leo Schütze.

Prof. Dr. med. Fritz Beske (Jahrgang 1922)

1951 Promotion, Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen, 1952-1958 Assistent am Hygiene Institut der Universität Kiel, 1954 Studium an der Universität Michigan USA, mit dem Abschluss des Master of Public Health, 1958-1965 Referent in der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums des Landes Schleswig Holstein, 1961-1964 im Europäischen Büro der Weltgesundheitsorganisation in Kopenhagen, 1965-1971 Leitender Medizinalbeamter in Schleswig Holstein, 1971-1981 Staatssekretär im Sozialministerium Schleswig Holstein, 1976 Gründung des Instituts für Gesundheits-System-Forschung Kiel und seitdem Direktor des Instituts, 2002 Umbenennung in Fritz Beske Institut für Gesundheitssystem-Forschung, Schwerpunkt der Arbeit ist heute die Politikberatung

(Anzeige: KaVo/Wefra)

Zahnärzteschaft unterstützte nationalen Protesttag der Ärzte

Am 24. März gingen in Berlin auf Initiative der Freien Ärzteschaft und als Tag der (zahn)ärztlichen Verbände rund 30.000 Menschen in Berlin auf die Straße und gaben ihrem Missmut über die Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und der entsprechenden Rahmenbedingungen lautstark Ausdruck. Unter den 30.000 waren auch Praxismitarbeiter und nicht zuletzt Repräsentanten von Patientenverbänden, die sich solidarisch mit dem Ärzteprotest erklärten. Auch in den Medien fand dieser Protest durchweg positive Unterstützung und Rückhalt. Die KZBV und auch die BZÄK – in ihrer Funktion als Stimme der Landeszahnärztekammern – erklärten ihre volle Solidarität mit den ärztlichen Kollegen in den Praxen und Krankenhäusern, auch wenn sie selbst diesmal nicht aktiv präsent waren, denn der 24. März gehörte ausdrücklich nicht den Körperschaften, sondern den fachlichen Organisationen. BZÄK und KZBV unterstützten die Forderungen des Aktionstages nach besseren Rahmenbedingungen für die ärztliche Arbeit in Klinik und Praxis, freie Arztwahl und Therapiefreiheit sowie eine angemessene Vergütung für den Dienst am Patienten.

Dem Aufruf der Freien Ärzteschaft an die Verbände zur Demonstration folgten auch viele Berliner Kolleginnen und Kollegen.

„Verbesserte Rahmenbedingungen und eine Reduzierung des bürokratischen Aufwandes“, so BZÄK und KZBV in einer gemeinsamen Stellungnahme, „sind notwendig, um das Gesundheitswesen als wichtigste Jobmaschine der Volkswirtschaft am Laufen zu halten und eine fortschrittliche Versorgung der Patienten zu garantieren. Plänen, die Gebührenordnungen für gesetzliche und private Leistungen zu nivellieren, muss eine klare Absage erteilt werden.“

Bei der zentralen Pressekonferenz der „Freien Ärzteschaft“ zur Demonstration am gleichen Tage sagte Dr. Gundi Mindermann, 1. Bundesvorsitzende des Berufsverbandes der Deutschen Kieferorthopäden (BDK): „Der BDK fordert die Politik auf, den Patientinnen und Patienten echte Wahlrechte für ihre medizinische Versorgung zu geben.

Bei der Pressekonferenz und auch bei der Demonstration gaben der Freie Verband und der Berufsverband der Kieferorthopäden den zahnärztlichen Verbänden Gesicht und Stimme.

Der Weg hierzu ist die Wiedereinführung des unbehinderten Wahlrechts auf Kostenerstattung.“ Der Wechsel zur Kostenerstattung war ein zentrales Thema der rund 40 ärztlichen Verbände und Organisationen, die zur Demonstration aufgerufen hatten, und so erntete auch Dr. Karl-Heinz Sundmacher, Vorsitzender des FVDZ und ebenfalls Teilnehmer der zentralen Pressekonferenz großen Beifall für seine abschließende Forderung „Ohne den Wechsel zur Kostenerstattung wird kein Gesundheitssystem eine Zukunft haben!“ Kostenerstattung, so hatte es Dr. Werner Baumgärtner (Vorsitzender MEDI Deutschland) bei der Pressekonferenz eindeutig formuliert, aber auch der Ausstieg aus dem System stünden im Zentrum der ärztlichen Forderungen.
Auch viele Berliner Zahnärzte und Zahnärztinnen waren zum Alexanderplatz gekommen, hatten sich der Demonstration angeschlossen und mit dazu beigetragen, den Forderungen der (zahn)ärztlichen Verbände nicht zuletzt durch die sichtbare Menge an Unmut nachhaltig Ausdruck zu verleihen.

Birgit Dohlus

Koordinierungskonferenz Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit: Mutiges Programm für neue Blickwinkel

Die Abgeschiedenheit der Zisterzienserabtei Schöntal (im schwäbischen Hohenlohekreis) war ein gelungener Rahmen für die Koordinierungskonferenz der Länderpressereferenten von Kammern und KZVen – ging es am 10./11. März 2006 doch nicht vordergründig um praktische Umsetzung berufspolitischer Entscheidungen. Vielmehr stand der Gewinn neuer Sichtweisen und besseren Verständnisses für eine Gesellschaft, der die Zahnärzte angehören, im Zentrum.

„Zwischen Subsidiarität und Solidarität – Gesellschaftspolitische Orientierung in der Krise“, so stellte sich dem Plenum das Tagungsthema. Dies beschäftigte sich mit der Frage, ob der Sozialstaat mit seinen überwiegend solidarisch finanzierten Versicherungssystemen überfordert sei und wie viel Subsidiarität das Gemeinwesen verträgt.

Das Podium am Abschlusstag, darunter auch KZBV-Vorsitzender Dr. Fedderwitz (4. v.l.) und der Vize-Präsident der BZÄK, Dr. Oesterreich (2.v.li.)

Der Volkswirtschaftler Prof. Dr. Guy Kirsch erarbeitete das Thema unter kultur- und gesellschaftspolitischen Aspekten und legte damit ein inhaltsreiches Fundament für die Begriffe Solidarität, Subsidiarität und Krise. Die kulturelle Persönlichkeit eines Volkes, so ein prägnantes Beispiel, zeige verschiedene Verhaltensweisen auf Krisen: Während in den USA einer, dessen Geschäftsidee nicht funktioniert hat, einfach eine andere begründet und die Gesellschaft dies wohlmeinend unterstützt, neige man in Deutschland dazu, so jemanden zu einem „Versager“ zu stempeln, der kaum noch eine Chance bekommt.
Zudem sei bekanntermaßen Deutschland ein Land, in dem Angst eine zentrale Stimmung sei – Angst sei aber etwas gänzlich anderes als Furcht. Während Angst etwas Unspezifisches sei, gegen das man nicht ankämpfen könne, sei Furcht etwas, das man greifen, bewerten und überwinden könne. Wenn ein Volk also Angst hat (vor der Zukunft, vor der gesundheitlich schlechter werdenden Versorgung, vor der Zahnbehandlung) sei es hilfreich, sich dieser zuerst einmal anzunehmen und sie dann in eine konkrete „Furcht“ umzuwandeln, sie also umzulenken und einzugrenzen.

Es sei hilfreich, der Bevölkerung, die nicht zuletzt durch Kontrollverlust aufgrund von Globalisierung und Sozialstaat und untransparenten Abläufen auch im Gesundheitswesen Angst entwickelt hat, konkrete „Furchtobjekte“ anzubieten, die von unangemessenen Ängsten ablenken und besser zu steuernde und beeinflussbarere Handlungen ermöglichen. Beispiel: Keine Angst vor einer diffusen, allgemein schlechter werdenden gesundheitlichen Versorgung, sondern konkret vor *einer speziellen*, möglicherweise teurer werdenden Versorgung oder einem wegfallenden Angebot. Seine Empfehlung: „Lassen Sie uns versuchen, die Dinge wieder so herunterzufahren, dass der Einzelne wieder für sich entscheiden kann und nicht andere für ihn entscheiden (müssen).“ Er habe beispielsweise nie verstanden, warum der Staat dem einzelnen Bürger vorschreibt, welche Zahnversicherung er haben soll: „Man kann seine Zähne versichern – man kann aber auch seine Euros versaufen. Die Versicherung ist ein Angebot, mehr nicht.“

Auch der katholische Sozialethiker, Prof. Dr. Alois Baumgartner („Schmaler Grat, oder: Wo soll die Grenze zwischen Subsidiarität und Solidarität verlaufen?“), lieferte vor allem einen kulturpolitischen Blick auf das Thema und hier speziell auf die Solidarität. Solidarität bedeute eigentlich „einer für alle – alle für einen, also eine Haftungsgemeinschaft.“ Dies erwarte eine Bereitschaft zu Altruismus. Baumgartner: „Subsidiarität ist nicht der Gegenpol zur Solidarität. Beide sind sich ergänzende Organisationsprinzipien. Solidarität meint einen bestimmten Modus an solidarischer Hilfe, der die anderen herausfordert, sich selbst zu helfen. Solidarität ist nicht unendlich.“ Er zeigte an vielen Beispielen, dass Solidarität politisch nicht immer zum Wohle der Bürger genutzt wurde. Der Staat neige dazu, sich zu übernehmen und verhindere die kraftvolle Leistungsfähigkeit kleinerer Einheiten. Stattdessen plädierte Baumgartner für die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit. „Solidarität ist ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, so Baumgartner, die nicht zur Subvention verkommen dürfe.

Die Auswirkungen auf die Gesundheitspolitik stellten der KZBV-Vorsitzende,

Dr. Jürgen Fedderwitz („Solidarität ade, oder: Immer mehr PKV in der GKV?"), und BZÄK-Vizepräsident, Dr. Dietmar Oesterreich („Gleichheit über alles? oder: Umsetzung einer präventionsorientierten ZMK unter den Bedingungen der GKV und PKV"), vor. Am zweiten Tag erarbeiteten die Pressereferenten in Workshops mögliche Umsetzungen in der Kommunikation, die abschließend im Plenum noch einmal diskutiert wurden.
Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Gesundheitspolitik im Zuge der „Reformen" voraussichtlich das Schlagwort Solidarität instrumentalisieren wird – der Begriff von der Zahnärzteschaft aber nicht aufgenommen werden solle, da er vielfach negativ besetzt sei. Solidarität mit der Gesellschaft solle spürbar, aber durch andere Begriffe vermittelt werden. Plädiert wurde für einen argumentativen Paradigmenwechsel weg von der Ökonomie hin zur zahnmedizinischen Fachlichkeit, die es vermehrt gelte in den Vordergrund zu stellen. Auch wurde betont, dass Solidarität gemäß der Beschreibung von Dr. Baumgartner keine Einbahnstraße sei: „Die Eigenverantwortung für die Mundgesundheit kann auch bei aller Solidarität nicht aufgehoben werden."
Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde empfohlen, komplizierte Zusammenhänge (auch hinsichtlich der Versorgung) transparenter zu erklären und über den Komplex Versorgungsforschung auf die Politik Einfluss zu nehmen. Es wurde für eine ehrliche Argumentation und für Sachaufklärung plädiert, ‚Schalmeienklänge' in den Medien sollten durch klare Zahlen enttarnt werden.

Birgit Dohlus / Stefan Grande

Die Gesundheitskarte und die Rolle der KBV

Die Wochenzeitung „Die Zeit" vom 12.04.2006 beschreibt den aktuellen Verfahrensstand bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und verweist auf die möglicherweise tragende Rolle der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV):

„Rund 80 Millionen gesetzlich und privat Versicherte werden mit fast 200000 Ärzten, 2200 Krankenhäusern, 21000 Apotheken und 300 Krankenversicherungen verknüpft. Rezepte sollen auf elektronischem Wege abgewickelt, Arzneimitteldokumentationen angelegt, Arztbriefe, Befunde und Röntgenbilder in virtuellen Patientenakten gespeichert werden. Das macht dieses Projekt zum größten seiner Art – weltweit.

In der Industrie herrscht Goldgräberstimmung. Konzerne mit Rang und Namen möchten von dem Großauftrag profitieren. Zig Millionen Chipkarten wollen produziert sein, ebenso Lesegeräte und Zusatzboxen, die das Gesundheitsnetz sicherer machen sollen. Dazu kommt noch jede Menge Software. Außerdem wird es neue Dienstleister geben, die Datenbanken betreiben oder den Zugang zum Netz vermarkten. Und so finden sich unter den potenziellen Lieferanten und Auftragnehmern die ganz Großen der Branche: IBM, Hewlett-Packard, Siemens, T-System, SAP, Oracle und natürlich Microsoft.

Aber auch Spezialisten wie der Kartenproduzent Giesecke & Devrient, die Bundesdruckerei oder der Terminalhersteller Wincor Nixdorf.

Doch wie es aussieht, kommen viele Anbieter in diesem Milliardengeschäft gar nicht zum Zuge. Denn sie haben vor allem einen Konkurrenten: die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV). Deren regionale Ableger verfügen über stattliche Computerzentralen, weil sie – unter anderem – mit den Ärzten abrechnen und schon heute Ansprechpartner für IT-Fragen sind. »Wir wollen selbst gestalten und nicht gestaltet werden«, sagt Roland Stahl von der KBV.

Chaos in den Arztpraxen ?

Noch ist vieles nicht entschieden, noch ringen die Experten um die endgültigen Konzepte. Nicht einmal grundsätzliche Fragen sind geklärt, wie zum Beispiel: Welche Informationen werden überhaupt auf der Karte selbst gespeichert – oder stattdessen in Computern irgendwo im Netz abgelegt? In diesem Fall würde die Karte nur als Schlüssel für den Zugang zu den Datenpools dienen. Getestet wird nun beides. Das aber führt dazu, dass die Krankenkassen die vielen Millionen Karten erst kurz vor dem bundesweiten Startschuss in Auftrag geben können. Es sei denn, sie riskieren es, zigtausend Testkarten in den Müll werfen zu müssen. »Wenn das nicht klappt, bricht ein Chaos in den Arztpraxen aus«, sagt Anne Strobel vom AOK Bundesverband.

Weil alles nicht richtig vorankam, verlor Gesundheitsministerin Schmidt im November vergangenen Jahres die Geduld. Sie ordnete an, man möge möglichst schnell mit den Tests beginnen. Die ersten laufen bereits – im Labor. Das Ministerium legte auch die konkreten Regeln dafür fest. Und das bedeutet: Die Verantwortung für das Mammut-Projekt liegt seit vier Monaten allein bei der Ministerin. Seither nimmt das glücklose Projekt zwar seinen verordneten Lauf. Viele Fragen aber seien »noch nicht abschließend geklärt«, räumt ein Sprecher des Ministeriums ein".

Die Zeit

(Anzeige: APO-Bank)

Wie sehen´s die anderen?
Presseschau

Aufstand in Weiß

Der Aufstand der Ärzte wird Folgen haben, die weit über einen neuen Tarifvertrag und utopische Gehaltsforderungen hinausgehen. Kanzlerin und Gesundheitsministerin wollen nach den Landtagswahlen die Finanzreform der Krankenkassen in eine konkrete Form gießen. Daraus wird nichts werden, denn die streikenden Ärzte stören massiv. Sie zeigen, dass nicht nur die Finanzierungsprobleme des Gesundheitswesens gewaltig sind, sondern dass auch die Strukturen aus den Fugen geraten, und zwar überall im Gesundheitswesen, und zum Nachteil aller. Wenn die Regierung dies auch weiterhin ignoriert, dann kann ihre Reform nicht gelingen.

Süddeutsche Zeitung

Zahnarzt zahlte Praxisgebühr – SG Marburg kein Bußgeld

Der Protest war ungewöhnlich: Weil er die Praxisgebühr als bürokratisches Monstrum ansah, zog der Lauterbacher Zahnarzt Dr. Peter Scheffler (59) ein Quartal lang die zehn Euro Praxisgebühr von seinen Patienten nicht ein, sondern zahlte sie aus eigener Tasche. Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen verhängte daher ein Bußgeld gegen Scheffler. Jetzt entschied das Sozialgericht Marburg: Die Strafe war nicht rechtens. Eine Kammer des Sozialgerichts Marburg unter Richter Dr. Cornelius Pawlita folgte Schefflers Argumentation und hob die Disziplinarmaßnahmen der KZV auf. Die Vereinigung muss nun auch die Gerichtskosten tragen

Zahn-online

KBV-Umfrage zum Ausstieg aus GKV: Zweischneidig

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) will die 140000 Kassenärzte darüber befragen, wie sie künftig deren Interessen wahrnehmen soll. Die unter hohem politischen Druck stehende Verbandsspitze geht damit ein Risiko ein. Sie hofft natürlich, daß ihr die Ärzte den Rücken für eine engagiertere Interessenvertretung stärken werden. Aber das Schwert der Befragung könnte sich als zweischneidig erweisen: Was, wenn die Ärzte mehrheitlich feststellen, die Vereinigungen seien in der heutigen Form überholt und für eine ausreichende Interessenwahrung nicht angemessen?

FAZ

Medi erwägt in fünf Regionen den KV-Ausstieg

Der Ärztebund Medi will nach Baden-Württemberg nun in auch in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Bayern den Ausstieg seiner Mitglieder aus dem KV-System vorbereiten. In Baden-Württemberg hatten im März etwa 93 Prozent von gut 1000 Medi-Mitgliedern in einer Umfrage dafür votiert, Medi solle den KV-Ausstieg vorbereiten.

Ärzte-Zeitung

Nano-Lack für saubere und gesunde Zähne

Wissenschaftlern der Fakultät für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Witten/Herdecke ist es gelungen, einen Zahnlack zu entwickeln, der das Zähneputzen überflüssig macht und zudem noch vor Karies schützt. Der Lack besteht aus winzigen Nanopartikeln (ein Nanometer ist ein Millionstel Millimeter), die vor allem Fluoride enthalten. Beim Kauen zerplatzen die Nanopartikel und setzen die Fluoride frei. Die Lackoberfläche verhindert, dass sich der für die Zähne schädliche Zahnbelag bildet, und macht Putzen überflüssig.

Financial Times Deutschland

Woran das deutsche Gesundheitssystem krankt

Dabei weiß jeder, der nicht auf den Kopf gefallen ist, woran das deutsche Gesundheitssystem krankt: an seiner Konstruktion nach dem Muster des kalten Büfetts. Bei festem Einsatz und freiem Zugriff gibt es ja nur ein Mittel, mehr rauszuholen, als reinzugeben: den exzessiven Gebrauch. Das haben die Deutschen verstanden, und so verhalten sie sich auch. Natürlich gibt es auch ein Gegenmittel, und auch das ist allgemein bekannt, die prozentuale Eigenbeteiligung der Versicherten an jedem einzelnen Behandlungsfall. Wer nicht weiß, was eine Konsultation oder eine Operation kostet, und das nicht auch zu spüren bekommt, hat keinen Anlaß, sparsam zu sein.

Die Welt

Krankenkassen profitieren von Selbstmedikation

Patienten haben im vergangenen Jahr deutlich tiefer in die Tasche gegriffen, um sich selbst Arzneimittel zu kaufen. Nach Angaben des Marktforschungsinstituts Insight Health wuchs die Selbstmedikation mit rezeptfreien apothekenpflichtigen Arzneimitteln um 6,7 Prozent auf 4,5 Milliarden Euro.

Zahn-online

Koalition erwägt Reform in Stufen

In der Koalition wird erwogen, die geplante Gesundheitsreform nicht auf einen Schlag umzusetzen, sondern in mehreren Stufen. Stattdessen wird nun von Union und SPD ein zweistufiges Modell erwogen: Nächstes Jahr soll zunächst die Finanznot der Kassen gelindert werden; diese benötigen kurzfristig zwischen sieben und acht Milliarden Euro. In einem zweiten Schritt könnten dann die Strukturen im Gesundheitswesen grundlegend geändert werden.

Süddeutsche Zeitung

Mauretanien: Rolf Koschorreks ungewöhnliche Dienstreise

So viele Zähne hat Rolf Koschorrek aus Bad Bramstedt noch nie in so kurzer Zeit gezogen. Als der CDU-Bundestagsabgeordnete und Zahnarzt gemeinsam mit anderen Parlamentariern in Mauretanien zu Gast war, führte er nicht nur politische Gespräche, sondern leistete auch tatkräftige Hilfe. Von mehr als 100 maroden Zähnen befreite er die Menschen des westafrikanischen Landes. Seine Praxis bestand aus einem Gartenstuhl, auf dem die Patienten sich niederließen. An den Wänden eines freigeräumten Klassenzimmers krabbelten Insekten. Viele Einheimische haben seit Jahren keinen Zahnarzt besucht. Entsprechend viel hatte der Zahnarzt zu tun. „Ich wollte nicht einfach als Tourist dorthin reisen, sondern auch praktisch helfen“, sagt der Zahnarzt. „Unter solchen Bedingungen habe ich allerdings noch nie gearbeitet. Aber es hat funktioniert.“

Hamburger Abendblatt

Gesundheitspräferenzen

Langsam wird es peinlich: Auch nach dem zweiten Treffen unter Obhut der Bundeskanzlerin hat die große Koalition in der Gesundheitspolitik nichts in der Hand. Angela Merkels Schweigen spricht Bände. Dafür läßt sie die Fachpolitiker einmal mehr beschwören, welch große Einigkeit bei den Zielen der Reform herrsche.

FAZ

Koalition rechnet mit Kassensterben

Die Koalition will bei der geplanten Gesundheitsreform mehr Wettbewerbselemente ins System bringen und die Verwaltungsaufwendungen verringern. Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Wolfgang Zöller, sagte, er rechne mit einer weiteren Verringerung der Zahl der gesetzlichen Krankenkassen, die derzeit noch bei rund 250 liegt. Zöller sagte, es werde keine staatliche Vorgabe für die Kassenzahl geben, nannte aber als Größenordnung 20 bis 60 Kassen.

Financial Times Deutschland

Patienten zahlen – fast – immer drauf

Dass auch die Gesundheitsreform 2006 Mehrbelastungen bereithält, bezweifeln Patientenvertreter nicht - trotz aller Beteuerungen. Der Sozialverband VdK appelliert, die Änderungen „nicht erneut auf Kosten von chronisch Kranken, Älteren und Menschen mit Behinderungen zu finanzieren“. Auch der Sozialverband Deutschland warnt: Es dürfe keine Mehrbelastungen der Patienten geben. Dennoch wird es am Ende wohl wieder heißen: Wer krank ist, zahlt drauf.

Frankfurter Rundschau

Geiz ist....

Liebe Bürger, haltet eure Taschen zu, die große Koalition plant eine Gesundheitsreform. Nach der schon beschlossenen Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte fabulieren die Politiker von SPD und Union nun schon seit Wochen abwechselnd von neuen Abgaben zur Finanzierung des Not leidenden Gesundheitssystems

Handelsblatt

Konkurrenz der Kassen

Für deutlich bessere „Möglichkeiten eines nachteilsfreien Wechsels der Versicherungen“ hat sich der Vorsitzende des Sachverständigenrats, Bert Rürup, ausgesprochen. Dies sei im Interesse eines „intensiveren Wettbewerbs“ in der privaten Krankenversicherung.

Focus

ANZEIGE

IHR SPEZIALIST FÜR PRAXISBAU

CANBAU

Beratung | Planung | Ausführung
Neubau - Umbau - Ausbau - Modernisierung

Brunnenstr. 72
D-13355 Berlin
e.mail: canbau@versanet.de

Telefon: (030) 32 29 19 93
Telefax: (030) 32 29 19 94
Mobil: (0163) 4 98 75 27

FORTBILDUNG

PFAFF BERLIN

Philipp-Pfaff-Institut • Fortbildungseinrichtung der Landeszahnärztekammern Berlin und Brandenburg GmbH
Aßmannshauser Str. 4–6 • 14197 Berlin • Tel. 030/414 72 5-0 • Fax 030/414 89 67 • info@pfaff-berlin.de • www.pfaff-berlin.de

Buch-Tipp

Der goldene Zahn

Bookspot Verlag GmbH
ISBN 3-937357-12-2
154 Seiten, 22 ausgewählte Beiträge von Nicht-Zahnärzten über Zahnärzte

- Welche Geschichte gibt es über den Goldzahn des toten Franz Kafka zu erzählen?
- Was finden wir bei Morgenstund?
- Oder was verbirgt sich hinter: Das Herz in der Hose?

Ein zauberhaftes Büchlein für 9,80- €, ein prima Geschenk für jeden, der schmunzeln kann.
www.bookspot.de, info@bookspot.de

Dienstagabend-Fortbildung

der Zahnärztekammer Berlin

Die Zahnärztekammer bietet Kolleginnen und Kollegen aus Berlin kostenlos Vorträge zu aktuellen Themen der Zahnheilkunde an.

Termin:	**06. Juni 2006**
Thema:	**Parodontologie und Kassenrecht**
	– Behandlung inklusive und exklusive GKV –
Referent:	**Prof. Dr. Hans-Georg Schneider**
Zeit:	20.00 c.t. bis ca. 21.45 Uhr
Veranstaltungsort:	Charité - Campus Benjamin Franklin Aßmannshauser Str. 4-6, Hörsaal I 14197 Berlin (Schmargendorf)
Fahrverbindungen:	
U-Bahn: U3	Heidelberger Platz oder Rüdesheimer Platz
S-Bahn: S41/42	Heidelberger Platz
45/46/47	
Bus: 101	Hanauer Straße
249	Heidelberger Platz
186	Rüdesheimer Platz
Moderation:	Dr. Olaf Piepenhagen

Die Veranstaltung wird mit 2 Fortbildungspunkten bewertet.

10 Jahre kostenfreie Dienstag-abendfortbildung

Die erste Fortbildung dieser Art, die von der Zahnärztekammer initiiert wurde, fand am 4. April 1995 statt, wie der Leiter des Referates Fortbildung der Kammer, Dr. Olaf Piepenhagen, bei einer kleinen Rückschau aus Anlass des Jubiläums berichtete. Thema war damals „Der Atem und seine Bedeutung für Arzt und Patient“, Referentin die berühmte Atemtherapeutin Professor Ilse Middendorf, Berlin. „Unse-

Moderiert seit 2003 die Fortbildungsabende: Dr. Olaf Piepenhagen

re Kurse sind quasi Appetithappen“, beschreibt Dr. Piepenhagen die Idee der kostenlosen Fortbildung, „die eine Übersicht bieten sollen, was für die Praxis im Alltag hilfreich sein kann, und wen das Thema interessiert, findet vertiefende Fortbildung in entsprechenden Kursen im Philipp-Pfaff-Institut.
So kann man sich vergleichsweise einfach und letztlich kostenfrei mit neuen Themen befassen.“ Der Aufwand, den die Kurse machen, beträgt umgerechnet 2,70 € pro Jahr und Kammermitglied, die Teilnehmerentwicklung ist beeindruckend und liegt im Jahresschnitt bei über 200 Besuchern pro Veranstaltung, manche Übersichts-Kurse haben auch 400 Besucher. Themenschwerpunkte sind nicht zuletzt allgemeinmedizinische Aspekte mit Relevanz für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie „Nischenthemen“, die den zahnärztlichen Horizont mit Blick auf den Praxisalltag erweitern.

Birgit Dohlus

Fortbildungs-Veranstaltungen

Datum:	7. Juni 2006, 17.00 - 20.00 Uhr
Was:	10. Anatomie-Abend Prof. Dr. Lange und Team
Thema:	**Therapiekonzepte im Abrasionsgebiss**
Wer:	Gesellschaft für ZMK an der Humboldt-Universität zu Berlin
Wo:	Institut für Anatomie der Charité, Campus Mitte, Zugang über Philippstr. 13 oder Luisenstr. 56
Gebühr:	Für Nichtmitglieder der GesZMK 20,- €
Bewertung:	Die Veranstaltung wird mit 2 Fortbildungspunkten bewertet.
Anmeldung: Fax: E-Mail:	Ilona Wilken 0 30/450 562 900 ilona.wilken@charite.de

Datum:	17. Mai 2006, 19.00 Uhr
Was:	Prof. Dr. A. Schmidt-Westhausen, Berlin **Mundschleimhauterkrankungen – differentialdiagnostische Ansätze**
Wer:	Arbeitskreis für Prothetik in Berlin und Brandenburg e.V. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang B. Freesmeyer und Mitarbeiter
Wo:	Charité-Campus Benjamin Franklin, Zahnklinik, Hörsaal II, Aßmannshauser Str. 4-6, 14197 Berlin
Gebühr:	Gästebeitrag 20,- €, Anmeldung nicht erforderlich
Bewertung:	Die Veranstaltung wird mit 2 Fortbildungspunkten bewertet.
Auskünfte: Tel./Fax:	Dr. Verena Klose 0 30/3 45 74 08

Datum:	7. Juni 2006, 17.00-21.00 Uhr
Was:	Fortbildung **Parodontologie plus!**
Wer:	Charité Campus Virchow-Klinikum Institut für Parodontologie und Synoptische Zahnmedizin Prof. Dr. Bernd-Michael Kleber
Wo:	Charité Campus Virchow-Klinikum, Lehrgebäude/ Audimax, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin
Bewertung:	Die Veranstaltung wird mit 3 Fortbildungspunkten bewertet.
Kontakt: Fax: E-Mail:	Simone Milkereit 0 30/450-562 931 simone.milkereit@charite.de

Buch-Tipp

Arzthaftpflicht-Rechtsprechung (AHRS)

Teil III: Entscheidungen ab 1.1.2000

Loseblattwerk Stand 2005, 352 Seiten,
DIN A 5, 1 Ordner, EUR 78,-
ISBN 3 503 08382 0

Herausgeber: Dr. Hans Josef Kullmann, Richter am Bundesgerichtshof a. D., Rolf Bischoff, Richter am Bundesgerichtshof a. D., Dr. Wolf-Dieter Dressler, Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof, und Burkhard Pauge, Richter am Bundesgerichtshof, mitbegründet von Dr. Ernst Ankermann, Richter am Bundesgerichtshof a. D.

Ergänzbare Rechtsprechungssammlung zur gesamten Arzthaftpflicht einschließlich der Haftung von Krankenhausträgern für die juristische Praxis sowie für Ärzte, Krankenhäuser, Ärztliche Standesorganisationen, Sozialversicherungsträger, Private Krankenversicherungen und Haftpflichtversicherer.

Diese Rechtsprechungssammlung darf sich mittlerweile als Klassiker auf dem Gebiet des Arzthaftpflichtrechts bezeichnen. Zu den unterschiedlichsten Fachgebieten und Problemstellungen enthält die Sammlung die wichtigste Rechtsprechung von BGH und Oberlandesgerichten. Die klare Gliederung ermöglicht eine völlig problemlose Orientierung innerhalb dieser komplexen Materie. Für den hohen fachlichen Anspruch stehen kompetente Fachleute, die durchweg als Richter in den zuständigen Spezialsenaten amtieren und die einzelnen Entscheidungen sorgfältig auswählen. Seit Erscheinen des ersten Teils erntet die Sammlung deshalb auch hervorragende Kritiken.

Online-Bestellung Teil I unter: www.ESV.info/3 503 02568 5
Online-Bestellung Teil II unter: www.ESV.info/3 503 03982 1
Online-Bestellung Teil III unter: www.ESV.info/3 503 08382 0

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co
Genthiner Str. 30 G – 10785 Berlin
Tel.: (030) 25 00 85 - 0
Fax: (030) 25 00 85 - 870
www.ESV.info

Farbdifferenzierung (1 1/4 Seite)

Fortsetzung v. S. 26

Neben der Leipziger Klinik haben die Berliner, Greifswalder, Hamburger, Freiburger, Münsteraner und Düsseldorfer – Klinik mit diesem Lehr – und Lernprogramm gearbeitet. Auch an Zahntechniker – Meisterschulen und Ausbildungszentren zur Zahnmedizinischen Fachangestellten findet dieses Curriculum mehr und mehr Anwendung.

Auch international kommen immer mehr Ausbildungsstätten hinzu.

Die Verbreitung beruht auf ersten wissenschaftlichen Ergebnissen, die statistisch signifikant belegen, dass trainierte Probandengruppen deutlich besser in der Farbdifferenzierung sind, als Gruppen, die unstrukturiert, z. B. an Vorlagezähnen die Farbdifferenzierung üben.

Literatur bei der Redaktion erhältlich

Buch-Tipp

Die Prüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten

Prüfungstraining für die Zwischen- und Abschlussprüfung

Kiehl Verlag,
ISBN 3 470 43049 7
628 Seiten, Broschur, 9. Auflage 2005,
von Dr. N. Fink, S. Goblirsch u. Dipl.-Kfm. B. Schumacher
€ 26,00

Dieses schülergerechte Prüfungsbuch ist so konzipiert, dass es vom Beginn der Ausbildung bis zur Abschlussprüfung ausbildungsbegleitend sowohl in der Berufsschule als auch beim Lernen zu Hause oder in der Praxis verwendet werden kann.
Die Leser können es zur Wiederholung und Vorbereitung auf Tests, Klassenarbeiten in der Berufsschule, für die Zwischen- und Abschlussprüfung benutzen. Der Aufbau und die Reihenfolge der Lerngebiete basieren auf dem lernfeldorientierten Rahmenlehrplan bzw. auf der Ausbildungsordnung.
Das Buch deckt den kompletten Stoff der Prüfungsfächer Behandlungsassistenz – Praxisorganisation und -verwaltung – Abrechungswesen – Wirtschafts- und Sozialkunde sowie der praktischen Prüfung ab.
Die 9., völlig neue Auflage berücksichtigt den neuen Bewertungsmaßstab (BEMA) sowie die Festzuschussregelung beim Zahnersatz.

Buch-Tipp

Liebold/Raff/Wissing

DER Kommentar BEMA + GOZ auf CD-ROM

In den 40 Jahren seit seinem Erscheinen ist DER Kommentar zum BEMA – ergänzt und erweitert um einen eigenen Kommentar zur GOZ – zum führenden Nachschlagewerk für das gesamte zahnärztliche Abrechnungsspektrum und offizieller Kommentar in 13 KZVen geworden. Seit knapp zwei Jahren ist das Werk auch auf CD-ROM verfügbar.

Schwerpunkt des aktuellen Updates ist der neue Kommentar zum Bereich PAR. Hier bietet das Werk eine grundlegende, sowohl den fachlich spezifischen Einzelmaßnahmen als auch den politischen und vertraglichen Gesamtspektren gerecht werdende Kommentierung.

Behandelt werden u. a. im Detail:
- Stärken und Schwächen der neuen Richtlinien
- Grundsätze zeitgemäßer vertraglicher Behandlung von Parodontopathien
- Maßnahmen außerhalb der vertragszahnärztlichen Versorgung
- Definition der Begrifflichkeiten innerhalb einzelner Gebührennummern unter Einbeziehung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse
- Abgrenzung vertraglicher von außervertraglichen Maßnahmen

Die CD-ROM besticht auch durch eine ausgeklügelte Funktionalität, die das Arbeiten mit den umfangreichen Texten vereinfacht und einen schnellen Zugriff auf die gewünschten Informationen gewährleistet.

Das Programm bietet unter anderem:
- Rückgriff auf ältere Stände des Werkes
- Verlinkung der Gebührennummern untereinander
- Suche im Volltext und in eingrenzbaren Textbereichen
- Schnellzugriff auf die Gebührennummern über Indexfunktion
- Lesezeichen
- eigene Notizen zu einzelnen Inhalten

Weitere Informationen über den Kommentar zu BEMA und GOZ als Loseblattwerk oder auf CD-ROM bietet die eigens eingerichtete Internet-Plattform unter www.bema-goz.de. Hier finden sich auch zahlreiche Leseproben.

CD-ROM, ISBN 3-537-54699-8
Einzelplatz-Lizenz 240,- €, jährlich ca. 2 Updates – je 39,- €
(Preise inkl. MwSt., zu Mehrplatzlizenzen fragen Sie uns bitte gesondert an.)
Asgard-Verlag, Einsteinstr. 10, 53757 Sankt Augustin
Tel. (02241) 31 64 - 0, Fax: (02241) 31 64 - 36,
E-Mail: Info@asgard.de, Homepage: www.asgard.de

KZV-Leihbücherei:

Tel. 8 90 04-1 12 (Frau Klingebeil) und Tel. 8 90 04-1 19 (Frau Leue)

10. Jahrestagung des BBI / DGI-Landesverbandes Berlin-Brandenburg:

Implantologie ist Prävention – Stand des Wissens

Wächst er – oder wächst er nicht? Und wenn er wächst: im signifikantem Bereich? „Implantologie ist Prävention“ lautete das Tagungsthema der 10. Jahrestagung des BBI / DGI-Landesverbandes Berlin-Brandenburg am 4. März 2006 in Berlin, und Verbandsvorsitzender Prof. Dr. Dr. Volker Strunz hatte mutig das Fragezeichen hinter dem Titel der Veranstaltung weggelassen. Ob das berechtigt war, wollten über 450 Teilnehmer wissen und damit rund 150 mehr, als der BBI inzwischen Mitglieder hat: Das Tagungsjubiläum ließ Prof. Strunz zurückblicken und erfreut festhalten, dass man 1999 mit 70 Mitgliedern begonnen habe und nun über 300 zählen dürfe.

Nach der Veranstaltung waren es vielleicht noch einige zusätzlich, denn DGI-Präsident Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake machte dafür Werbung: In seinem Grußwort wies er auf die Bedeutung der Landesverbände hin und betonte, sie könnten „für etwas Nestwärme vor Ort“ sorgen, da die große DGI mit über 5000 Mitgliedern die dezentrale Betreuung nicht mehr allein bewältigen könne. Mit Blick auf die wachsende Anzahl der Implantologen stellte er kritisch fest, dass wie in allen Branchen mit der Menge der Akteure leider automatisch auch die Zahl der schwarzen Schafe steige. DGZMK-Präsident Prof. Dr. Georg Meyer plädierte in seinem Grußwort zur Tagung daher auch für die Aufnahme wissenschaftlicher Diskurse zwischen Implantologen und anderen Fachbereichen und freute sich über das Thema der 11. Jahrestagung des BBI/DGI-Landesverbandes im Januar 2007 im Rahmen des Berliner Zahnärztetages unter dem Motto „Implantologie interdisziplinär“. Implantologie sei ein Vorzeigegebiet der Zahnheilkunde, weil es von vornherein sehr medizinisch ausgelegt sei, und habe viele Träume der Patienten und auch der Zahnärzte erfüllt: „Was haben wir früher alles versucht, eine sinnvolle Verankerung für die Prothetik zu erreichen!“ Über das Tagungsthema hocherfreut war auch Dr. Wolfgang Schmiedel, Präsident der Zahnärztekammer Berlin, der dem Publikum seine Enttäuschung bekundete, dass „die vorgelegte präventionsorientierte Zahnheilkunde in der Zahnärzteschaft nicht die ihr angemessene Aufmerksamkeit gefunden“ habe – er sei daher dankbar, dass das Thema hier aufgegriffen werde. Zur Jubiläumstagung hatte Prof. Strunz die amtierenden Präsidenten und alle Altpräsidenten und damit die führenden Experten in der Implantologie nach Berlin eingeladen.

Ausschnitte aus dem wissenschaftlichen Programm

Wer sich aufgrund seiner praktischen Erfahrung in der Praxis ganz sicher war, dass Implantate zu Knochenwachstum führen, musste sich von der Wissenschaft einen kleinen Dämpfer holen. Prof. Schliephake stellte in seinem Beitrag „Strukturerhalt durch Implantate?“ – hier bewusst mit Fragezeichen im Titel – klar, dass diese Kausalität nicht wirklich klar und belegt ist. Für den Abbau von Kieferknochen verantwortlich seien systemische Faktoren (z.B. Hormonstatus) und lokale Faktoren (z.B. Druck, Inaktivität) – insofern sei ein Implantat, das Inaktivität vermeide, als Prävention von Knochenabbau prinzipiell sinnvoll, auch wenn es sich „nur“ um eine Verlangsamung des Prozesses und nicht um seine Umkehrung handele. Implantate lösten einen Knochenumbau aus und damit einen biologischen Prozess, der eine „nicht immer vorhersagbare Eigendynamik“ entwickle. Prof. Schliephake empfahl daher unbedingt vor einer Implantation die Beachtung der biologischen Breite. Hinsichtlich der „Impulse“, die das Knochenwachstum auslösten, frage Prof. Dr. Strunz nach dem Beitrag, ob dies nicht auch durch Strom erreichbar sei: „Das ist vorstellbar“, meinte Prof. Schliephake, „therapeutisch aber noch nicht einsetzbar.“
Ob Implantate eine „Voraussetzung zum Hart- und Weichgewebserhalt“ sind, konnte Prof. Dr. Dr. Friedrich Neukam (Erlangen) ebenfalls nicht abschließend beantworten: Objektiv vergleichende Studien zu Resorptionsunterschieden bei schleimhautgetragenem Zahnersatz und einer Implantatversorgung lägen noch nicht vor, subjektiv gesehen spreche manches für ein präventives Plus bei Implantaten. Es sei eindeutig, bestätigte Prof. Dr. Heiner Weber (Tübingen), dass sowohl Unter- als auch Überbelastung zu Knochenverlust führt. Eine ausgewogene Knochenbelastung durch ein Implantat führe auch zu einer Verbesserung des Knochenerhaltes im Bereich der natürlichen Nachbarzähne. Am Rande mahnte er an, dass unter dem Aspekt Nutzen, Risiken und Kosten für manche Patienten nicht eine festsitzende, sondern

eine herausnehmbare Lösung die bessere sei. Prof. em. Dr. Dr. Franz Härle (Kiel) berichtete über knochenerhaltende bzw. aufbauende Maßnahmen mit verschiedenen Augmentationsmaterialien. Wie viel Innovation und Forschung noch möglich ist, zeigte sein Hinweis auf die Ursache der guten Heilung von Eingriffen im Mund: Verantwortlich dafür sind demnach antibakterielle β-Defensive in der Schleimhaut – ihr therapeutischer Einsatz aber eher „Zukunftsmusik".
Aus Sicht der Osteologie beantwortete Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden (Kiel) die Frage, ob man einen atrophierten Kiefer durch physiologische Belastung wieder aufbauen könne. In fortgeschrittenem Zustand sei dies sicher zu spät, ansonsten eine Vermehrung der Knochendichte und damit einhergehender äußerer Menge prinzipiell aber möglich. „Prävention beginnt bei der Extraktion", legte er den Tagungsteilnehmern ans Herz, und ein Kollaps der Alveolen dabei zu vermeiden: Durch Knochenersatzmaterialien und Transplantate müsse das Volumen von Knochen und Weichgewebe erhalten werden. Auch eine Sofortimplantation könne die Resorption der fazialen Knochenwand verhindern.

Fotos: P. Adamik

Der Praktiker und Parodontologe Dr. Gerhard Michael Iglhaut (Memmingen), DGI-Fortbildungsreferent, meinte zu den Erfolgen von Zahnerhalt durch Endodontie im Vergleich zu Zahnersatz durch Implantologie, dass Implantate letztlich oft genau so teuer seien, im Vergleich zu endodontischen Verfahren aber sichere und gute Langzeiterfolg zeigten. Eine Implantatversorgung sei zudem eine hervorragende Langzeittherapie für ein parodontal geschädigtes Gebiss. „Es gibt kaum ein Gebiet, wo man unter dem Aspekt Prävention bei Kindern und Jugendlichen so viel erreicht wie mit der Implantologie" meinte Prof. Dr. Georg Watzek (Wien) in einem bewegenden Beitrag, „man muss nur daran denken!" In Fällen von Nichtanlage zeigte er erhebliche Alveolarfortsatzresorptionen und Nichtausbildung von Knochen durch verdrehte und verschobene Zähne: „Je mehr fehlen, desto dramatischer dieser Effekt. Und er wirkt sich erheblich in der Physiognomie der Kinder aus." Ein massives Lückengebiss führe zu einer Störung des gesamten dysgnathen Systems, diese setze sich fort bis ins hohe Erwachsenenalter. Die Liste der Prävention, die bei Kindern und Jugendlichen durch Implantologie möglich sei, reiche von Effekten bei Zahnrotationen über Kiefergelenkskompression bis zu Phonetik: „Implantologie ist eine derartige Entlastung und echte Prävention – das würde ich auch bei meinen eigenen Kindern machen." Mit dem Abstand als Souverän der Implantologie leistete sich Prof. Dr. Dr. Hubertus Spiekermann (Aachen) die Empfehlung „back to the roots". Das Alter der Patienten, die versorgt werden müssen und auch wollen („Im Alter bekommt das Thema Essen eine ganz andere Dimension."), reiche mehr und mehr in die ganz hohen Lebensjahre und mache den Praxisbesuch oft unmöglich. Zahnersatz für diese Patienten müsse einfach sein („Sie müssen an der Bettkante behandeln!") und erweiterbar („Mit einer festsitzenden, umfangreichen Versorgung bekommen Sie große Probleme."). Die „alten, einfachen Lösungen auf zwei Implantaten mit Steg" seien zu Unrecht in schlechten Ruf geraten. Aus seinem Beitrag sprach große Empathie gegenüber den geriatrischen Patienten, und so legte er seinen Zuhörern auch Achtung gegenüber deren Wünschen ans Herz: „Wenn unsere Patienten mit zunehmendem Alter eines nicht verlieren, dann ist das die Eitelkeit."

Birgit Dohlus

ANZEIGE

NWD BERLIN

Erste Wahl bei...

... Praxisbewertung
... Praxisabgabe
... Praxisübernahme
... Praxisauflösung
... Praxisplanung
... Existenzgründung
(keine Rechts- und Steuerberatung)

NWD BERLIN

Kontakt über Ute Niedner:

Tel.: 030 / 21 73 41 - 95
Mobil: 01 72 / 3 29 16 70
E-Mail: ute.niedner@nwdent.de
www.nwd-gruppe.de

NWD Berlin ist ein Unternehmen der NWD GRUPPE

ANZEIGE

state of the art - Fortbildungsreihe

5. Mai und 19. Mai 2006

In den Räumen der Gemeinschaftspraxis
Dr. Dr. M. G. Weiss, Dr. A. Weigt, Th. Ebel
Scharnweberstr. 2, 13405 Berlin

Moderne Behandlungsmethoden der Implantologie
Live-Operationen „Einzelzahn mit Sofortversorgung" und „zahnloser Unterkiefer mit Sofortbelastung"

Anschlusskurs am 19. Mai *Prothetik* mit praktischen Übungen und Vorstellung der am 5. Mai d. J. operierten Patienten.

Referenten: Dr. Dr. Michael G. Weiss
ZTM Oliver Janeczek

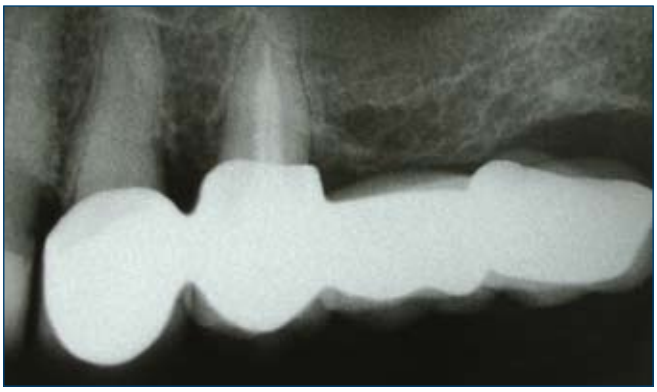
Anmeldung: Straumann GmbH
030-88 92 66 33

Bewertungen: 7 Fortbildungspunkte

Zwei Fallberichte von zahnärztlichen Behandlungen im Ausland

Voller Stolz kam im September 2005 mein Patient aus Tschechien zurück. Er hätte „sich doch was im Ausland machen lassen“, da mein Vorschlag mit den Implantaten an der Stelle 26, 27 nicht infrage gekommen wäre und auch die alternativ vorgeschlagene Klammerprothese nicht seinen Gefallen gefunden hatte (Brücke 14, 15–17 vorhanden).

Es war in Tschechien eine Freiendbrücke mit zwei (!) Freiendgliedern 26, 27 hergestellt worden. Mein zahnärztliches Erstaunen konterte der Patient mit seiner Zufriedenheit über die erhaltene Leistung im Werte von 700 Euro.
Im Februar 2006 kam der Patient erneut, weil „es oben links gekracht“ hätte. Die Brücke war glücklicherweise nur locker gewesen und der von mir im Jahr 2001 mit einem Stift aufgebaute Zahn 25 war nicht erkennbar frakturiert. Es wurde ein Mundfilm hergestellt (Abb. 1). Die Brücke zeigte einen kunstvoll hergestellten Miniatursattel aus Keramik in einer Krone 27 (Zahn 27 aber nicht vorhanden!). Die Freiendglieder wurden jetzt abgetrennt (Abb. 2), Klammerauflagen eingeschliffen und die verblockten Kronen 24 und 25 wieder eingesetzt. Der Patient hatte allerdings schon vorher zwei verblockte Kronen auf 24, 25 gehabt, nur eben nicht aus Billigmetall mit abstehenden Rändern. Er war also jetzt so schlau als wie zuvor.



Mundfilm der verblockten Kronen 24, 25 mit zwei Freiendgliedern

Mit meinem Therapievorschlag einer herausnehmbaren Klammerprothese war der Patient jetzt einverstanden. Eine Belastung der Krankenkasse durch die Fehlbehandlung im Ausland ist sicher gegeben, aber in diesem Fall wohl noch in überschaubarem Ausmaß zu sehen. Immerhin musste ich tätig werden (Röntgenbild, Trennen, Wiedereinsetzen).
Viel gravierender ist die Situation langfristig im folgenden Fall zu bewerten: Die Patientin war seit dem Jahr 2002 in meiner Behandlung und erschien im Januar 2004 erneut. Es wurde ein OPG (Abb. 3) erstellt. Der Zahn 36 erwies sich als apikal beherdet. Da die Aussicht auf Erfolg der Behandlung als sehr kritisch eingestuft wurde, erhielt die Patientin einen privaten Kostenvoranschlag zur Revision der Wurzelfüllung. Ebenso wurde von mir vorgeschlagen, eine Brücke von 14 -16 herzustellen. Beide Angebote wurden von der Patientin später mit dem Hinweis auf die Höhe der Kosten abgelehnt. Andere Zähne wurden als nicht überkronungsbedürftig von mir eingestuft.

Freiendglieder und keramische, sattelförmige Auflage für den nicht vorhandenen 27

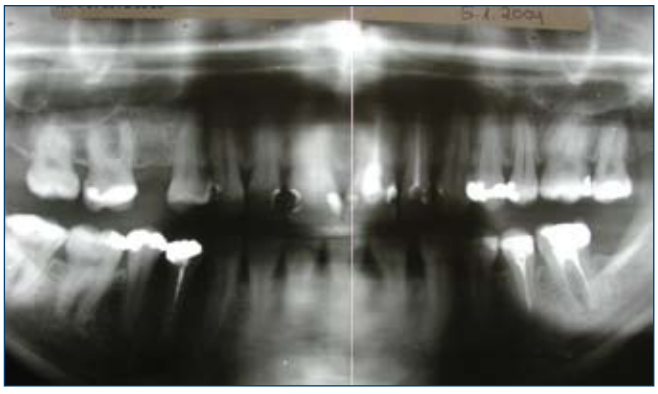
Im August 2004 erschien die Patientin nach den Sommerferien erneut. Sie berichtete von der Herstellung von zwölf Kronen und einer Brücke zu einem sehr günstigen Preis (1400 Euro) in Bosnien. Die Kronen wären nur provisorisch zementiert. Da die Patientin berichtete, dass alle Zähne jetzt Schmerzen bereiten würden, wurde erneut ein OPG (Abb. 4) hergestellt. Beim Vergleich der Röntgenbilder fiel auf, dass eine Vielzahl von Zähnen, die ich als nicht behandlungsbedürftig eingeschätzt hatte, überkront worden und einige Zähne devitalisiert worden waren. Wegen der Kürze des Aufenthaltes in Bosnien hätten „die Wurzelbehandlungen in Deutschland nachträglich durchgeführt werden sollen“. Die Patientin war der Auffassung, dass ich dies jetzt übernehmen müsse und die Krankenkasse die Kosten tragen würde. Da der Patientin Hilfe zuteil werden musste, habe ich in sieben Sitzungen versucht, in verschiedenen Quadranten des Gebisses jeweils neu akut auftretende Beschwerden durch Trepanationen und medikamentöse Einlagen zu beheben.

Dabei musste zunächst 46 wegen akuter Pulpitis wurzelbehandelt werden (nach Kunststofffüllung in Bosnien). Nach weiteren Inspektionen mit Kopflicht und Lupe stellte sich heraus, dass der Zahn 27 interradikulär/palatinal perforiert worden war und somit verloren war. Das Vorhandensein der apikalen Ostitis an 36 war ignoriert worden. Die Zähne 16, 26, 27 waren in Bosnien überflüssigerweise devitalisiert wor-

den, der Zahn 23 wurde überflüssigerweise wurzelbehandelt und der Kanal wurde teilweise gefüllt. Die Pulpenräume der zu flachen konischen Stümpfen abgeschliffenen Molaren waren weit eröffnet und mit Wattepellets und einer schwarz/gelben Paste gefüllt. Die Kronen waren überkonturiert und auffällig leichtgewichtig. Die Notwendigkeit zur Überkronung der Zähne 13-11, 23-27 konnte grundsätzlich nicht nachvollzogen werden.

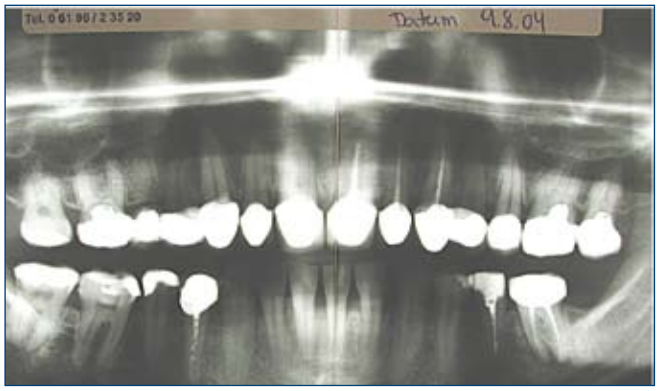
Der Patientin wurde erklärt, dass die Leistungspflicht der gesetzlichen Krankenkasse in diesem Fall nicht in dem von ihr erwarteten Maß zum Tragen kommen könne und es wurde zunächst der private Kostenvoranschlag für den Versuch der Revision von 36, der zuletzt von der Patientin als der schmerzhafteste angegeben wurde, erneut angekündigt. Bei einem weiteren Termin erschien die Patientin und trug Klagen und Unmut über die zögerliche Verbesserung ihres Gebisszustandes vor und äußerte ihr Unverständnis über private Kostenvoranschläge. Sie zitierte eine Mitarbeiterin ihrer Krankenkasse (DAK, Frau S. in E.), die ihr erklärt hätte (sicher in Unkenntnis des Falles), dass sie nichts privat bezahlen müsste.

Leider hatte die Patientin am Tag zuvor die provisorisch zementierte Brücke 14 -16 verschluckt. Aufgrund der Präparation und eingeschränkten Retention der hergestellten Brücke konnte mich das nicht überraschen. Ich stimmte dem Vorschlag der Patientin zu, dass zunächst eine Abklärung mit der Krankenkasse erfolgen müsste. Eine Behandlung lehnte die Patientin an diesem Tage ab. Bei einem, von mir als bedrohlich empfundenen, anschließenden Besuch Ihres Ehemanns wurde angekündigt, dass ich jetzt „Ärger bekäme“ und man sich bei der Krankenkasse beschweren würde. Ich antwortete, dass ich dies abwarten würde und eine Weiterbehandlung ablehnen würde.



OPG vom Januar 2004

Von der weiteren Entwicklung des Falles dieser jetzt 33-jährigen Patientin ist mir bekannt, dass in 2004 der Zahn 27 entfernt wurde und am Zahn 23 eine WSR (!) durchgeführt wurde. 23 hatte im Januar 2004 lediglich mesial eine Füllung. Danach entwickelte die Patientin Gelenkbeschwerden links, verbunden mit einer eingeschränkten Mundöffnung. Ursache könnte eine zu niedrige Okklusion links sein. Ich gehe von einer lebenslangen Schädigung der oberen Bezahnung aus. Mehrfache Wiederholungsbehandlungen sind abzusehen.
Es wirft sich für mich die Frage auf, wie man sich in einem solchen geschilderten Fall korrekt verhält. Muss die Krankenkasse vom offensichtlich leichtfertigen Verhalten der Patientin(!) informiert werden? Für welche Leistungen besteht Behandlungspflicht nach den Verträgen? Jeder betroffene Zahnarzt weiß dabei, dass von außen leicht kommentiert werden kann. Die Entscheidung im konkreten Fall (sozusagen von Angesicht zu Angesicht mit dem Patienten, seiner Familie und seinem Umfeld) kann ganz anders ausfallen.



Fotos. Dr. Landenberger

OPG vom August 2004, nach „Sanierung“ in Bosnien

Dr. Horst Landenberger
65812 Bad Soden

Der Beitrag erfolgt mit freundlicher Genehmigung aus NZB 3/2006 der KZV Niedersachsen.

ANZEIGE

Praxisschilder

infocard@infocard-berlin.de

unverbindlicher Hausbesuch
in Berlin oder
Sie besuchen unsere ständige Ausstellung

InfoCard Tel. (030) 84 10 90 40
Fax (030) 84 10 90 41

Hindenburgdamm 68, 12203 Berlin-Steglitz

Zahnärztliche Behandlungen im Ausland – Rechtliche Aspekte

Zunächst hat der Vertragszahnarzt die Krankenkasse nicht vom „offensichtlich" leichtfertigen Verhalten des Patienten zu unterrichten, dass der im EU-Ausland angefertigte Zahnersatz seiner Auffassung nach mangelhaft gewesen ist. Insofern mangelt es schon an einer Rechtsgrundlage, die den Vertragszahnarzt verpflichtet, solche Informationen an die Krankenkasse weiterzugeben. Eine solche Verpflichtung würde eine unmittelbare Rechtsbeziehung zwischen Vertragszahnarzt und Krankenkasse voraussetzen, die im Gesetz (§§ 72 bis 106a SGB V) jedoch nicht vorgesehen ist.

Die weitere Frage, ob ein Vertragszahnarzt in Deutschland verpflichtet ist, einen, nicht von ihm, sondern im EU-Ausland angefertigten Zahnersatz eines GKV-Versicherten zu reparieren bzw. neu zu erstellen, soweit dieser mangelhaft ist, ist zu bejahen. Dazu hat die KZBV in Ihrem Rundschreiben vom 19.1.2006 (Seite 5 f.) zutreffend ausgeführt, dass im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung grundsätzlich jeder zahnmedizinisch festgestellte Befund eines GKV-Versicherten auch in der Weise zu behandeln ist, wie es in den näheren Bestimmungen der vertragszahnärztlichen Versorgung vorgesehen ist.
Und weiter heißt es: „Soweit sich daher ein GKV-Versicherter mit einer zahnmedizinischen insuffizienten Zahnersatzversorgung vorstellt und diese nach dem zahnmedizinischen Befund repariert bzw. neu erstellt werden muss, liegt grundsätzlich eine Behandlungsbedürftigkeit im Rahmen der vertragzahnärztlichen Versorgung vor. Dabei ist es irrelevant, wann und von wem der insuffiziente Zahnersatz erstellt worden ist. Dem steht auch nicht entgegen, dass dem Versicherten bzw. der gesetzlichen Krankenkasse, die für die insuffiziente Zahnersatzversorgung Leistungen erbracht hat, ein Schadens- bzw. Erstattungsanspruch gegenüber dem Zahnarzt zustehen kann, der diese Zahnersatzversorgung ursprünglich erstellt hat. Denn zu Beurteilung der Existenz solcher Schadens- und Erstattungsansprüche ist der Vertragszahnarzt weder berufen noch inhaltlich in der Lage. Vielmehr ist er grundsätzlich verpflichtet, im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung den vorliegenden Befund sachgerecht zu versorgen."

Ein solches Vorgehen ist für den Vertragszahnarzt schließlich mit keinerlei besonderen Haftungsrisiken, wie z. B. der Übernahme der Haftung für die Erstellung der ursprünglichen, insuffizienten Zahnersatzversorgung, verbunden. Allein für die selbst erbrachten Leistungen bzw. selbst erstellten Zahnersatzversorgungen hat er gegenüber der Krankenkasse und seinem Patienten die Haftung insoweit zu übernehmen. Sofern die neuen zahnärztlichen Leistungen so umfangreich werden sollten, dass sie die Erstellung eines Heil- und Kostenplans erforderlich machen, erhält der Vertragszahnarzt eine Sicherheit darauf, dass er die zahnärztliche Behandlung durchführen und auch abrechnen kann, dadurch, dass diese Behandlungen in einem neuen Heil- und Kostenplan geplant und von der Krankenkasse genehmigt werden müssen. Damit akzeptiert die Krankenkasse – unabhängig von den ihr möglicherweise zustehenden Ansprüchen gegenüber dem, der die ursprüngliche Zahnersatzversorgung vorgenommen hat –, die Behandlungsbedürftigkeit und Berechtigung des Vertragszahnarztes, die geplanten Leistungen vorzunehmen und abzurechnen. Sollten dem Patienten selbst zivilrechtliche Ansprüche gegenüber dem ursprünglich behandelten Zahnarzt zustehen, so ist abschließend darauf hinzuweisen, dass diese ausschließlich gegenüber ihm geltend gemacht werden müssen. Sie gehen infolge der Neuaufnahme der vertragszahnärztlichen Behandlung nicht auf den Vertragszahnarzt als Nachbehandler über.

Dass die Krankenkasse so unter Umständen die Kosten für die zahnärztlichen Leistungen für ihren Versicherten zweimal bezahlen muss, beruht auf dem Umstand, dass seit Inkrafttreten des GMG zum 1.1.2004 gesetzlich krankenversicherte Patienten bei vorübergehendem Aufenthalt Gesundheitsleistungen in einem Staat des Europäischen Wirtschaftsraumes auf der Grundlage der Kostenerstattung gemäß §§ 13 Abs. 4 bis 6 SGB V in Anspruch nehmen können [1].

Dr. Dagmar Pommerenke
Assistentin des Justitiars der KZVN

Der Beitrag erfolgt mit freundlicher Genehmigung aus NZB 3/2006 der KZV Niedersachsen

[1] Daneben kommen als weitere Rechtsgrundlagen in Betracht: Art. 19, 22 Abs. 1 Buchst. a) und b) EWG-Verordnung über soziale Sicherheit Nr. 1408/71 bzw. Art. 21 bis 23 EWG-Verordnung Nr. 574/72 seit 1971 bzw. 1972 und § 140e SGB V seit dem 01.01.2004.

ANZEIGE

具家

STEPHAN HEPPNER
TISCHLERMEISTER

MÖBEL • PLANUNG
BERATUNG • AUSFÜHRUNG

Wir beginnen wo Standard endet!

- hochwertige und ergonomische Behandlungszimmer
- Individuelle Empfangsbereiche
- Lösungen für den kleinsten Raum und die verwinkelsten Ecken

Einige Unikate unter:
www.tischlerei-heppner.de

KOHLFURTERSTRASSE 41-43 • 10999 BERLIN-KREUZBERG
FON 030-62 73 55 80 FAX 030-62 73 55 819

Abrechnungstipps

KCH Tipp 1/06

Wann kann eine Wiederholungsfüllung erneut abgerechnet werden?

Entsprechend § 135 Abs. 4 SBG V werden die Ausnahmen von der 2jährigen Gewähr wie folgt bestimmt:

Eine Wiederholungsfüllung kann innerhalb von zwei Jahren zu Lasten der Krankenkassen abgerechnet werden bei: Milchzahnfüllungen, Zahnhalsfüllungen, mehr als dreiflächige Füllungen, Eckenaufbauten im Frontzahnbereich unter Einbeziehung der Schneidekanten, bei Fällen, in denen besondere Umstände (z. B. Bruxismus oder Vorerkrankungen) vorliegen, die der Zahnarzt auf dem Krankenblatt festhält.

Wiederholungsfüllungen können nicht abgerechnet werden, wenn ein Verschulden des Zahnarztes festgestellt wird. Nach § 76 Abs. 4 SGB V ist der Zahnarzt dem Versicherten gegenüber zur Sorgfalt nach den Vorschriften des bürgerlichen Vertragsrechts verpflichtet. Die höchst-richterliche Rechtssprechung hat die Verpflichtung nach Dienstvertragsrecht beurteilt.

KCH Tipp 2/06

Kann eine Röntgenaufnahme auch mehrfach in einer Sitzung an einem Zahn abgerechnet werden?

Bei unterschiedlicher klinischer Situation im Rahmen endodontischer oder chirurgischer Behandlung sind in derselben Sitzung erbrachte Röntgenaufnahmen je Aufnahme nach Bema – Pos. Ä 925a abrechenbar.

Im diesem Beispiel ist die Ä925a 3 x abrechnungsfähig:

Datum	Zahn	Leistung	Bemerkung
10 04	15	Ä925a	1
		40	
		28	
		32	
		Ä925a	1
		35	
		13a	2

KCH Tipp 3/06

Die KVK kann vom Patienten nicht vorgelegt werden, kann das Ersatzverfahren angewandt werden?

Leistungen von Patienten, die Ihre KVK nicht vorlegen, können nicht im Ersatzverfahren über die KZV Berlin abgerechnet werden. In diesem Fall muss die KVK innerhalb von 10 Tagen zum Einlesen nachgereicht werden, um eine Privatliquidation zu vermeiden (§ 8 Abs. 2 BMV-Z und § 9 Bs. 3 VdAK-Vertrag).

Ein Ersatzverfahren findet nur statt:
wenn der Patient eine Mitgliedsbescheinigung einer Krankenkasse vorlegt, die Karte defekt ist, das Lesegerät/der Drucker defekt ist oder kein Umdruckgerät bei Hausbesuchen zur Verfügung steht.

ANZEIGE

ic med
Das Systemhaus für die Medizin

Digitale Bildbearbeitung für die Zahnarztpraxis!

Digitales Röntgensystem DEXIS®
Qualität ist unser Trumpf

- Erster PerfectSize-Sensor im Clip Corner Design – runde und abgeschrägte Ecken
- Gute Plazierbarkeit – haptisch angenehmer
- DEXIS® Chip-Technologie und eine besonders große aktive Bildfläche
- Komplette Zahnaufnahmen auch im Querformat – ein Sensor für alles
- Erste PCMCIA-Röntgenkarte – einfacher Einsatz mit Notebook – schnell und mobil
- Beispielhafte Bildqualität

www.dexis-online.de

Ja, das interessiert mich!
Bitte rufen Sie mich an.

Meine Tel.-Nr.: _____/_____

Einfach per Fax an: 0345 – 29 84 19 – 60
Telefon: 0345 – 29 84 19 – 0
oder e-mail: dexis@ic-med.de

ic med Das Systemhaus für die Medizin

Der Paragraphenteil der GOZ – das unbekannte Wesen?

Viele Kollegen und Verwaltungsmitarbeiter tragen im Kopf immer noch ein BEMA-Schema und verwenden Kürzel wie „sk, zst, X1 etc“ auch bei Privatpatienten; aber der PC hilft ja meistens gnädig weiter und setzt automatisch um in „403, 405, 300 etc“. Allerdings sind die Leistungsinhalte nicht immer deckungsgleich, also muss genau auf die Leistungsbeschreibung und die vorgestellten allgemeinen Bestimmungen geachtet werden. Nun bin ich in meinen Kursen schon froh, wenn der Unterschied zwischen den Positionen aus BEMA und GOZ klar wird, aber eigentlich beschäftigen wir uns immer noch nur mit der „Anlage zur Gebührenordnung“, dem Gebührenverzeichnis, dieses aufgegliedert in Abschnitte und entsprechende Leistungspositionen mit Nummer, Leistungsbeschreibung und Punktzahl.
Der Paragraphenteil aber ist viel wichtiger! Darin sind nämlich alle Grundregeln und Sonderregelungen, die Formerfordernisse etc. enthalten. Und nun gibt es in diesem Teil auch noch Unterschiede zwischen GOZ und GOÄ, das macht die Übersicht sehr schwierig.

Bereits in meinem Artikel im mbz/März 06 habe ich den eingeschränkten Gebührenrahmen erwähnt (§ 5 GOÄ), diesmal möchte ich zu § 4 Gebühren (GOZ und GOÄ) Stellung nehmen.

§ 4 Abs. 2 GOZ:
„Der Zahnarzt kann Gebühren nur für selbständige Leistungen berechnen, die er selbst erbracht hat oder die unter seiner Weisung erbracht wurden (eigene Leistungen). Für eine Leistung, die Bestandteil oder eine besondere Ausführung einer anderen Leistung nach dem Gebührenverzeichnis ist, kann der Zahnarzt eine Gebühr nicht berechnen, wenn er für die andere Leistung eine Gebühr berechnet.“

Grundsätzlich ist eine Leistung selbständig, wenn sie weder in technischer noch in zeitlicher Hinsicht mit einer anderen

Behandlungsleistung in Zusammenhang gebracht werden kann. (Selbständige Leistung heißt nicht alleinige Leistung.)

Gemäß § 4 Abs. 2 GOZ kann eine als selbständig definierte Leistung nicht in derselben Sitzung berechnet werden, wenn sie Bestandteil einer umfassenden Behandlungsleistung ist und notwendiger- und typischerweise in unmittelbarem Zusammenhang damit erbracht wird.

Selbständig im Sinne der Gebührenordnung sind also alle diejenigen Leistungen, die weder Bestandteil noch besondere Ausführung einer anderen ebenfalls berechneten Leistung nach dem Gebührenverzeichnis sind.

§ 4 Abs. 2 GOÄ ist in vielem ähnlich, fasst den Begriff „eigene Leistung“ genauer in Bezug auf Wahlarzt, Krankenhausbehandlung, Laboruntersuchungen etc.
In Abs. 2a taucht aber eine neue Formulierung auf: „operative Einzelschritte“. Das führt uns hin zu den allgemeinen Bestimmungen vor Abschnitt L, hier wird erstmals der problematische Begriff Zielleistung verwendet:

“Zur Erbringung der in Abschnitt L aufgeführten typischen operativen Leistungen sind in der Regel mehrere operative Einzelschritte erforderlich. Sind dieses Einzelschritte methodisch notwendige Bestandteile der in der jeweiligen Leistungsbeschreibung genannten Zielleistung, so können sie nicht gesondert berechnet werden.“

In diesem Satz steckt also die Gefahr, dass eine aus mehreren Einzelpositionen zusammengestellte chirurgische Gesamtleistung nachträglich auf die Zielleistung reduziert wird! Private Versicherer verwenden diesen Begriff auch gerne bei GOZ-Leistungen, **in der GOZ kommt das Wort Zielleistung aber nicht vor!**

Lore Gewehr

ANZEIGE

Einladung
an alle niederlassungswilligen Zahnärzte und Assistenten zur Fortsetzung unserer Vortragsreihe

Thema:	Niederlassungsstrategie
Termin:	01.06.2006, 19:30 Uhr
Ort:	10179 Berlin Märkisches Ufer 28
Veranstalter:	**LÖWER & PARTNER** Wirtschafts- und Unternehmensberatung GmbH

Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenfrei. Anmeldung erbeten unter:
Tel.: (0 30) 27 87 59 75
Fax: (0 30) 27 87 59 77
Mail: l&p-berlin@loewer-online.de

ANZEIGE

PRAXISBÖRSE
Nur Leistung und Erfahrung zählen!
Praxisübernahme
Praxisabgabe
- Vermittlung
- Bewertung
- Vertragsabwicklung
- Finanzierung

Ich verbinde Angebot und Nachfrage in Kooperation mit Banken und Verbänden.

Dieter Dressel
Freier Unternehmensberater für Zahnärzte
Berliner Straße 38 · 13467 Berlin
Tel.: 030 / 40 50 81 71
Fax: 030 / 40 50 82 64
Mobil: 0173 / 875 32 91
E-Mail: dieterdressel@gmx.de

500 Zahnmedizinische Verwaltungsassistentinnen am Pfaff Berlin bereits fortgebildet

Quintessenz Verlag gratuliert mit Fachbüchern

Am 18.03.2006 feierten insgesamt 78 ZMP und 28 ZMV im LEH ihre erfolgreich absolvierte Aufstiegsfortbildung. Dr. Schmiedel, Präsident der ZÄK Berlin, beglückwünschte die Teilnehmerinnen zu ihren hervorragenden Leistungen, die sie trotz beruflicher und familiärer Verpflichtungen erzielt hätten. „Eine klassische „win-win-Situation", fuhr Dr. Schmiedel in seiner Ansprache fort, von der alle Beteiligten profitierten: Erstens die frisch gebackenen ZMP/ZMV durch neue berufliche Perspektiven, zweitens die Patienten durch die hohe fachliche Kompetenz der Fortgebildeten und drittens schließlich die Ausbilder und das Pfaff Berlin durch die Erfolge bei der Fortbildung zahnärztlicher Assistenz. Herr Wolters, Verlagsleiter des Quintessenz-Verlags, übernahm die schöne Aufgabe und überraschte die 500ste ZMV mit Fachlektüre und den Worten: „Das Lernen hört mit Ihrem Abschluss nicht auf und wird Sie ein Leben lang begleiten".

Herr Wolters, Quintessenz Verlag, gratuliert der 500sten ZMV

Er hofft, dass die Präsente inspirieren und neugierig machen, das Erlernte zu wiederholen und zu vertiefen im Sinne der eigenen Weiterentwicklung und der Erfolge der Praxis. Gleichzeitig übernahm Herr Wolters die Laudatio für Frau Kronfeld, die gemeinsam mit Frau Dr. Jann für die Durchführung der Aufstiegsfortbildung der letzten Jahre verantwortlich zeichnet. Interessierte ZAH/ZFA mit zweijähriger Berufserfahrung können sich noch bis zum **10.05.2006** für das ZMP Seminar bewerben. Nähere Informationen finden Sie auf www.pfaff-berlin.de unter der Rubrik „Aufstiegsfortbildung".

Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygieniker/in am Pfaff Berlin eröffnet

Nach dem positiven Votum der Kammern eröffnete das Pfaff Berlin im Rahmen eines Festaktes das erste nebenberufliche DH-Seminar am Standort Berlin. 14 Teilnehmer/innen konnten sich nach dem Bestehen der Aufnahmeprüfungen einen der begehrten Plätze zur DH-Aufstiegsfortbildung sichern und wurden zur Eröffnung am 01. April 2006 geladen. Der Vizepräsident der BZÄK, Dr. Oesterreich, begrüßte gemeinsam mit dem Präsidenten der LZÄK Brandenburg, ZA Herbert, dem Vizepräsidenten der ZÄK Berlin, Dr. Gromball, und der Geschäftsführerin des Pfaff Berlin, Dr. Jann, die zukünftigen DH. „Neben Hamburg, Münster und Stuttgart zählt nun auch Berlin zu den Standorten, die ein sehr zukunftsweisendes Projekt etabliert haben. Dieses eröffnet nicht nur den derzeitigen ZMP und ZMF neue Perspektiven, sondern auch dem Zahnarzt, der durch qualifizierte Kräfte an seiner Seite entlastet und verstärkt wird. Bei parodontologischen Behandlungen ist die Führung und Begleitung von sehr großer Wichtigkeit, d.h. die kommunikative Kompetenz ist eine wesentliche Aufgabe der DH", so Dr. Oesterreich in seiner Eingangsrede. Dr. Gromball betont in seiner Ansprache, dass es ein langer – und nicht einfacher Weg – durch die Entscheidungsgremien der Zahnärzteschaft war und nutzt den feierlichen Rahmen, um sich für das Engagement derjenigen zu bedanken, die das Ziel der DH nicht aus den Augen verloren haben. Er würdigt in diesem Zusammenhang auch die Arbeit von Frau Dr. Fath, die noch die frühen Anfänge mit begleitet hat.

Die Kammervorstände gemeinsam mit den Leitungsebenen des DH-Seminars am Pfaff Berlin: v.l.n.r. Prof. Bernimoulin, Prof. Kleber, ZÄ Kronfeld, ZA Herbert, Dr. Jann, Dr. Gromball, Dr. Oesterreich

ZA Herbert bringt die 13 Teilnehmerinnen zum Schmunzeln und den einzigen Teilnehmer zum Strahlen, als dieser „als Hahn im Korb" sehr individuell begrüßt wird. Gleichzeitig prognostiziert er, dass es perspektivisch immer häufiger auch Männer sein werden, die sich für die DH entscheiden. Handelt es sich doch um eine körperlich nicht zu unterschätzende Arbeit, wenn acht Stunden am Tag in ein und derselben Haltung behandelt wird. Sehr warme Worte findet er für Frau Dr. Jann. Sie hat es geschafft, das Pfaff Berlin neu zu positionieren und gezeigt, dass „man diesen Laden" wirtschaftlich führen kann. Sicher auch ein Grund dafür, dass das Vertrauen in das Institut gestärkt wurde und einer DH-Aufstiegsfortbildung die Türen geöffnet hat. Last but not least übernimmt Frau Dr. Jann das Wort, die den Teilnehmer/innen hochkarätige Referenten zusichert. Sie dankt Frau ZÄ Kronfeld, die als organisatorische Leiterin am Pfaff Berlin die werdenden DH im folgenden Jahr begleiten wird ebenso wie Prof. Bernimoulin (wissenschaftliche Leitung) und Prof. Kleber (klinische Leitung). Schließlich dankt sie Dr. Gerstenberger, der in zahlreichen Gremien für die Etablierung der DH Aufstiegsfortbildung gekämpft hat. „Wir haben sehr gute Vorarbeit geleistet, jetzt sind Sie dran" entlässt Frau Dr. Jann die zukünftigen DH in ein spannendes und intensives Fortbildungsjahr. Ab sofort werden Bewerbungen für das DH Seminar – beginnend im April 2007 – am Pfaff Berlin entgegengenommen. Bewerbungsschluss ist der **02.11.2006.** Der Informationsabend findet am 26.10.2006 um 19:30 Uhr statt. Informationen über Inhalte, Fördermöglichkeiten durch das Meisterbafög und die einzureichenden Bewerbungsunterlagen finden Sie auf www.pfaff-berlin.de.

Sabine Berg

Ausschreibungen
Mai 2006

Aufgrund des Paragraphen 103 Abs. 4 SGB V schreibt die KZV Berlin im Planungsbereich „Berlin“ folgende Vertragszahnarztsitze aus:

Charlottenburg
Einzelpraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Hellersdorf
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Kreuzberg
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Neukölln
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Reinickendorf
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Schöneberg
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Steglitz
Einzelpraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Tempelhof
Gemeinschaftspraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Weißensee
Praxisgemeinschaft (1 Sitz ausgeschrieben)

Wilmersdorf
Einzelpraxis (1 Sitz ausgeschrieben)

Um diese Vertragszahnarztsitze kann sich jeder Zahnarzt bewerben, der bereits im Zahnarztregister einer KZV eingetragen ist, ferner die Zahnärzte, die bis zum Tage der Zulassung durch den Zulassungsausschuss ihre Vorbereitungszeit abgeleistet haben.

Zur Beachtung: Der letzte Termin für die Beantragung einer Ausschreibung im Monat **Juni 2006** ist der **15.05.2006.**

n.a.* = nicht anonym – die Anschrift dieser ausgeschriebenen Praxis wird unter Tel. 8 90 04 - 1 11, - 1 12, - 1 18 und - 1 19 bekannt gegeben.

Sitzungstermine
des Zulassungsausschusses

Anträge auf Zulassung, Verlegung, Ruhen, Beschäftigung eines angestellten Zahnarztes gem. § 32b usw. müssen spätestens **vier Wochen vor dem Sitzungstermin** in der Geschäftsstelle eingegangen, die erforderlichen Unterlagen hierfür vollständig und die fällige Gebühr bezahlt sein.

Die nächste Zulassungssitzung findet statt am
Mittwoch, dem 21.06.2006, 15 Uhr
(letzter Tag für die Antragstellung ist Mittwoch, der 24.05.2006).

Hier noch die weiteren Sitzungs- und Beantragungstermine:

Sitzung am:	letzter Tag der Beantragung:
02.08.2006	05.07.2006
20.09.2006	23.08.2006
01.11.2006	04.10.2006
13.12.2006	15.11.2006

Anträge, die nach Ablauf der Beantragungsfrist eingehen, werden grundsätzlich in die Tagesordnung der darauffolgenden Sitzung aufgenommen.

Zudem machen wir auf die Vorschrift der Zulassungsverordnung aufmerksam, wonach **bei Antragstellung (Antrag auf Zulassung) die mindestens zweijährige Vorbereitungszeit erfüllt und nachgewiesen sein muß**. Ebenso müssen bis zum letzten Tag der Beantragung alle Unterlagen, auch das polizeiliche Führungszeugnis, vorliegen.

Anträge auf Führen einer **Gemeinschaftspraxis** werden vom Zulassungsausschuss wegen des **Stempelnummernwechsels** (unvermeidbar bei Änderung der Praxiskonstellation) grundsätzlich nur **zu Beginn eines Quartals** genehmigt. Dasselbe gilt für Anträge auf Beschäftigung eines ***angestellten Zahnarztes*** *gem. § 32b Zä-ZV.*

Zur Beachtung: Bei Anträgen auf Führen einer Gemeinschaftspraxis muss spätestens am letzten Tag der Beantragung der **endgültige Gemeinschaftspraxisvertrag** vorgelegt werden. Bei gleichberechtigten Partnern muss dieser notariell beglaubigt sein (§ 85 Abs. 4b SGB 5). **Vertragsentwürfe** müssen wegen der zusätzlichen Bearbeitungszeit **vier Wochen vor dem letzten Beantragungstag** eingereicht werden.

Auflösungen/**Beendigungen von Gemeinschaftspraxen** oder **Beendigung** der Beschäftigung eines **angestellten Zahnarztes** werden analog nur zum **Quartalsende** bestätigt.

Ebenso gilt, dass **rückwirkende Anträge**, z.B. auf Ruhen der Zulassung (Gründe hierfür müssen nachgewiesen werden) oder Verlegung des Zahnarztsitzes, **nicht zulässig** sind. Auch diese unterliegen der genannten Beantragungsfrist.

Leitfaden für Praxisabgeber

Zulassungsrelevante Bedingungen

Falls Sie noch keinen Praxisübernehmer gefunden haben, können Sie

1) über eine Chiffre-Anzeige im MBZ
2) über die Eintragung in unsere Praxisbörse
3) über den Abruf der bei uns geführten „Praxissuchendenbörse“

einen geeigneten Praxisnachfolger finden.

Da seit dem 13.04.2005 **alle** Praxissitze ausgeschrieben werden müssen, lassen Sie sich bitte **rechtzeitig** von uns einen Antrag auf Ausschreibung zuschicken. Dabei sind Redaktionsfristen und Sitzungstermine zu beachten. **Faustregel: Vier Monate vor der beabsichtigten Praxisübergabe** sollten Sie den Ausschreibungsantrag bei uns abrufen. – Durch die in dem Ausschreibungsantrag enthaltene Absichtserklärung bleibt Ihnen Ihre Zulassung so lange erhalten, bis der Nachfolger die rechtskräftige Zulassung (ein Monat nach Zustellung des Zulassungsbeschlusses, den auch Sie als Abgeber erhalten) hat.

Sobald die Ausschreibung im MBZ veröffentlicht ist, kann sich der Nachfolger – unter Beachtung der Antragsfristen und Zulassungstermine – um Ihren ausgeschriebenen Sitz bewerben und den Antrag auf Zulassung stellen.

Ihrem Nachfolger wird bei der Bewerbung um Ihren Praxissitz eine vorformulierte Praxisübergabe-Anzeige (ohne Angabe des Praxis-Verkaufspreises) mitgegeben, die Sie beide dann unterschreiben. Diese Anzeige muss dem Zulassungsausschuss spätestens am Sitzungstag vorliegen.

Der Nachfolger muss spätestens bei der Zulassungssitzung einen Mietvertrag für die Praxisräume vorlegen. Manchmal ist die Hilfe des langjährigen Praxisinhabers bei den Mietvertragsverhandlungen für den Übernehmer nützlich. Hilfreich ist vielleicht die Information über den derzeitigen Stand der Gewerbemieten, die Sie unter der Rubrik „Zulassungsrelevantes“ finden.

Was Sie sonst noch beachten müssen

Bitte teilen Sie der Abt. Buchhaltung den Praxisübergabetermin und den Nachfolger mit und verzichten Sie ab dem Übergabetermin auf Ihre bisherige à-conto-Zahlung. Da Ihre Zulassung erst dann formal beendet wird, wenn die Zulassung des Nachfolgers/der Nachfolgerin rechtskräftig geworden ist (ein Monat nach Erhalt des Zulassungsbeschlusses) kann die weitergehende Zahlung an Sie, statt an den Praxisübernehmer, vorkommen.

Die Übergabe der **Patientenkartei** an einen Praxiserwerber ist ohne Zustimmung der Patienten nicht zulässig (BGH 11.12.1991). Die Übergabe der Patientenkartei dürfte bei einer Übergangsgemeinschaftspraxis oder bei einer vorherigen Tätigkeit als Vertreter oder Assistent unproblematisch sein (LG Darmstadt 09.06.1994). Ansonsten ist das Einholen des Patienteneinverständnisses bei dessen Behandlungstermin in den letzten drei Tätigkeitsmonaten des Praxisabgebers mittels „Mini-Formular“ (...ich bin damit einverstanden, dass meine Patientendaten an den Nachfolger ... weitergegeben werden...) ratsam.

Die Absicherung durch den Abschluss eines Vorvertrages ist empfehlenswert. Es gab schon Fälle, in denen sich der Praxisabgeber auf einen möglichen Übernehmer verlassen hat, der allerdings kurzfristig vom Kauf der Praxis zurücktrat. Den anderen Bewerbern hatte er natürlich abgesagt. Am Ende stand der Praxisabgeber also ohne Nachfolger da.

Der Verkauf der Praxis wird dadurch schwierig, wenn Sie deren Wert unrealistisch einschätzen. Sie finden im Internet (www.kzv-berlin.de -> Zahnärzte und Presse -> Zahnärzte = Zulassung) unter „Zulassungsrelevantes“ den Beitrag „Eigene Praxiswertermittlung“. Mit dieser Anleitung können Sie eine grobe Einschätzung des ideellen Wertes Ihrer Praxis vornehmen. Wir faxen Ihnen aber auch gerne eine Liste professioneller Schätzer zu, die sowohl den materiellen als auch den ideellen Wert Ihrer Praxis errechnen. Eines ist jedenfalls sicher: Die Banken wollen Ihre Abrechnungsunterlagen bzw. Ihre Honorare aus den letzten drei Jahren sehen, wenn Ihr Nachfolger den Kredit für den Kauf der Praxis beantragt. Nur bei reellem Praxispreis gewähren diese Ihrem Nachfolger den gewünschten Kredit.

ANZEIGE

Beratungshilfen, die Sie jederzeit in Anspruch nehmen können

Bei zulassungsrelevanten und allgemeinen Fragen:

– Zulassungsreferent Dr. Pochhammer, Termine über Tel. 89004-146

– Abteilungsleiterin Giesela Zanzinger, jederzeit innerhalb der Bürostunden, Tel. 89004-110

– Mitarbeiterinnen der Abt. Zulassung/ Register: Hensel, Schellig, Klingebeil (89004-111, -118, -112)

Bei juristischen Fragen, z. B. Vertragsgestaltung:

Assessoren, jederzeit innerhalb der Bürostunden:

– Herr Euwens (Tel. 89004-144),
– Herr Lösche (Tel. 89004-147)

Giesela Zanzinger

Noch eine lange bestehende Gemeinschaftspraxis

Michael Zöller und Dr. Gerd Wilde sind seit dem 23.03.1982 zusammen

Als Michael Zöller Anfang der 70er-Jahre die Niederlassung als Kassenzahnarzt plante, hätte er es einfach haben können. Schließlich war sein Vater, Dr. Wolf-Dietrich Zöller, bereits Inhaber einer zahnärztlichen Praxis in Reinickendorf. Er entschied sich jedoch für den ‚eigenen Weg' und übernahm am 15.08.1974 die Praxis des Dr. Lothar Winkler in Tegel. Zu dieser Zeit dachte der künftige Partner Dr. Gerd Wilde noch nicht an's Sesshaftwerden. Nach abgeschlossenen Zahnmedizinstudium (ursprünglich hatte er mit Medizin angefangen) und abgeleisteter Vorbereitungszeit ließ er sich überall, auch im Ausland, den beruflichen Wind um die Nase wehen. Nach zur Genüge gemachten Erfahrungen nahm er gerne das von seinem bereits etablierten ehemaligen Studienfreund Michael Zöller gemachte Angebot an, bei ihm einzusteigen. „*Dieser Idee haftete keinerlei Risiko an*", meint Dr. Wilde, „*schließlich hatten wir nicht nur die gleiche universitäre Ausbildung, wir waren auch sonst auf der gleichen Linie.*" Michael Zöller erklärt: „*Wir hatten beide und haben heute noch eine ‚linke', aber konservative Einstellung.*" Wen wundert's, waren sie doch in den berühmten 68er-Jahren mit studentischen Aktivitäten und den sich daraus ableitenden ‚Weltverbesserungsvorschlägen' beschäftigt. Allerdings ging die Solidarität mit den geistigen Anführern dieser Bewegung nicht so weit, dass sich Michael Zöller und Dr. Gerd Wilde hätten ‚in eine extreme ideologische Richtung' einordnen lassen. Ihre persönliche Freiheit haben sie sich bis heute erhalten.

Dr. Wilde verbringt seine Freizeit meist auf der Wasseroberfläche. Er ist ein mit vielen Medaillen dekorierter Kanu-Sportler (siehe MBZ 4-05). Wenn sich diese Sportart durch frostige Außentemperaturen verbietet, können ihn Gleichgesinnte beim Ski-Langlauf oder Schwimmen (oft mit seinen inzwischen 15-jährigen Zwillingen) antreffen. Michael Zöller gestaltet Mußestunden weniger sportiv. Er joggt zwar, er geht gerne spazieren, er fotografiert mit einer wahren Leidenschaft seine nächste ‚natürliche' Umgebung, aber „*ich drehe auch gerne Däumchen*", sagt

Michael Zöller (links), Dr. Gerd Wilde (rechts)

Michael Zöller – und meint es (fast) ernst. Seine Kraft und Ruhe für die anstrengende Praxistätigkeit schöpft er aus seiner täglichen ‚stillen Stunde', in der er sich in die Spiritualität zurückzieht. Er sieht in einem erfüllten Leben die Verbindung zu Gott, die sich nicht in häufigem Kirchgang beweisen muss.

Was ist nun das Geheimnis dieser beiden, von ihren charakterlichen Anlagen doch sehr unterschiedlichen Zahnärzte? Dr. Wilde sagt's kurz und knapp: „*Wir führen die Praxis wie ein altes Ehepaar, deren Zusammenhalt niemand zerstören kann. Zudem haben wir die gleichen Ideale.*" Michael Zöller fügt hinzu: „*Die wichtigsten Voraussetzungen für das Führen einer Gemeinschaftspraxis sind gegenseitiges Vertrauen, Fairness und Toleranz. Diese Bedingungen wurden von uns stets erfüllt. Natürlich gab es auch manchmal Diskussionen. Diese arteten aber nie zu ‚never-ending-stories' aus. Wir fanden immer eine für beide Seiten akzeptable Lösung.*" Dr. Wilde wirft noch ein: „*Eine kleinliche Rechnerei haben wir niemals zugelassen. Unser internes Abrechnungssystem ist zwar äußerst simpel, aber – wie die lange erfolgreiche Zusammenarbeit zeigt – auch für beide Partner zufriedenstellend.*"

Familiär sind die beiden Partner auch eng verbunden. Die Geburtstage der Kinder Joel, Jona, Jakob [Michael Zöllers Söhne] sowie Simon und Sarah [Dr. Gerd Wildes Zwillinge] wie auch andere Familienfeste werden gemeinsam gefeiert. Die Nachfolge der Praxis ist durch den Zweitgeborenen Michael Zöllers gesichert. Jona beendet noch dieses Jahr sein Zahnmedizinstudium. Joel, der Älteste, studiert Mediendesign, und Jakob, Michael Zöllers Jüngster, ist gleichermaßen sportlich, musisch und kreativ veranlagt. Die Zwillinge von Dr. Wilde werden ihren Neigungen entsprechend auch andere berufliche Wege einschlagen. Sarah liebt Tiere, Simon interessiert sich für das Hotelfach.

Weitere harmonische Jahre und viele interessante Diskussionen ‚über Gott und die Welt' wünschen Ihnen die Redaktion wie auch die Leser.

Giesela Zanzinger

Kleine Lektüre

Zum Verweilen

Beherzigung

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei.
Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen
rufet die Arme
der Götter herbei.

Friedrich Schiller (1759 – 1805)

Alfred Körbitz

geboren am 09. Januar 1875 in Berlin
gestorben am 31. März 1937 in München

Noch vor der Institutionalisierung des zahnärztlichen Fortbildungswesens in Preußen eröffnete im Jahr 1902 in der Belle Alliancestr. 88 (heute Mehringdamm 43-45) die Berliner Zahnärztliche Poliklinik, verbunden mit dem „Institut für Fortbildungskurse in den Fächern der operativen, prothetischen und orthopädischen Zahnheilkunde“. Die zweiwöchigen Kursangebote richteten sich an „approbierte Zahnärzte und Ärzte aller Länder“. Interessierte Techniker konnten einen besonderen Laboratoriumskurs besuchen. Es praktizierten und lehrten dort Martin Freund (gest. 1918), Ernst Hammer, Hans-Jacques Mamlok (1875-1940) gemeinsam mit dem Initiator und Leiter der Einrichtung Alfred Körbitz. Beeindruckt durch das von Edward H. Angle (1855-1930) im ausgehenden 19. Jahrhundert (1886 bis 1899) entwickelte standardisierte System zur Therapie von Stellungsanomalien, hatte sich Körbitz auf die Orthodontie spezialisiert. Seine hoch motivierte Lehre zog in beachtenswerter Zahl Zahnärzte aus ganz Europa an, denn sie bekamen durch ihn nicht nur eine umfassende theoretische Wissensvermittlung, sondern dank der gut in Anspruch genommenen Poliklinik auch ausgezeichnete Übungsmöglichkeiten an den Patienten. Dankbare Patienten, die sich normalerweise diese moderne amerikanische Therapie bei den anderen „Orthodontisten“ der Stadt, wie zum Beispiel dem Angle-Schüler Josef Grünberg (gest. 1932), Carl Jung (1868-1944), Walter Zielinsky (1883-1918; er praktizierte von 1907 bis 1908 an der Poliklinik) oder gar bei dem Hofzahnarzt Carl Heydenhauss, nie hätten leisten können.

Körbitz studierte von 1898 bis 1900 am Zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität zu Berlin und ging nach dem Examen für zwei Jahre als Assistent zu M. Oldendorff, Königgrätzer Str. 13, bei dem er bereits während seines Studiums praktisch tätig war. Im Jahr 1909 eröffnete Körbitz, parallel zu seiner Poliklinik, am Kurfürstendamm 12 eine schnell stark in Anspruch genommene Spezialpraxis, die mit seiner weiteren Tätigkeit im Fortbildungsinstitut nicht in Einklang zubringen war. Er übergab daher die Leitung der Klinik seinem Schüler Paul Wilhelm Simon (1883-1957), der dort von 1908 bis zu seiner Einberufung 1914 chirurgische und orthopädische Zahnheilkunde lehrte. Aus gesundheitlichen Gründen verließ Körbitz im Jahr 1912 Berlin, zog nach Partenkirchen und arbeitete dort ausschließlich wissenschaftlich unter Weiterführung seiner Mitarbeit im Poliklinik eigenen Verlag (bereits 1909 erschien dort sein „Kursus der Orthodontie“), an der 1907 gegründeten „Deutschen Zeitschrift für zahnärztliche Orthopädie“ als regelmäßiger Autor, seit 1909 auch als Redakteur und im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Orthodontie (gegr. 1908). Die Freiburger Universität würdigte seine Verdienste 1921 mit der Ehrenpromotion zum Dr. med. dent.. Erst 1926 eröffnete Körbitz erneut eine orthodontische Praxis, nun allerdings in München, seiner letzten beruflichen Station.

Körbitz, der das Angle-System gewissermaßen in Europa einführte, sich ständig und allerorten für die „biologische Orthodontie“ aussprach, bei der die Bewegung von Zähnen unter Anwendung geringster Kräfte erfolgte, betrachtete es aber dennoch kritisch. Die Universalapparatur – der Expansionsbogen – genügte ihm nicht, wie von Angle vorgesehen, für die Behandlung aller Klassen der Okklusionsanomalien. Körbitz unterschied wohlbegründet Früh- von Spätbehandlung und ergänzte die Therapiemittel zum Beispiel 1910 mit seinem viel beachteten Frühdehnungsapparat. Auch die Angle-Klassifikation, die von der Annahme der „Molarenkonstanz“ ausging, hielt Körbitz nicht für hinreichend begründet. Zum damaligen Zeitpunkt ermöglichte sie aber als einzige einen „rationellen und einheitlichen Behandlungsplan“ und eine systematische Therapie, wie er betont. Auf der Suche nach festen Bezugspunkten im Gebiss beziehungsweise am Schädel erkannte er die Raphemedianebene (sagittale Schädelmittelebene) als Hilfslinie für den Symmetrievergleich und legte damit 1909 den Grundstein für weitere Forschungen zur Verbesserung der Diagnostik. Körbitz hatte damit einen bedeutenden Anteil an der wissenschaftlichen Ausrichtung der Kieferorthopädie. Folgerichtig führte daher die Einbeziehung der Erkenntnisse von Wilhelm Roux (1850-1924), dem Begründer der Entwicklungsmechanik, der zwischen 1880 und 1920 die Lehre von der funktionellen Anpassung aufstellte, in die kieferorthopädische Forschung zu ersten Versuchen einer biogenetischen Diagnose und zur Herausbildung der Funktionskieferorthopädie.

Dr. Ilona Marz

Abb.: Deutsche Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 4 (1937), 485.

ANZEIGE

state of the art - Fortbildungsreihe

24. Juni 2006

In den Räumen der Gemeinschaftspraxis
Dr. Dr. M. G. Weiss, Dr. A. Weigt, Th. Ebel
Scharnweberstr. 2, 13405 Berlin

Parodontitis versus Periimplantitis
– ein interdisziplinäres Kolloquium –
mit Live-Operation und
praktischen Übungen am Schweinekiefer

Referenten:	PD Dr. Stefan Hägewald Dr. Dr. Michael G. Weiss Thomas Ebel ZTM Oliver Janeczek
Anmeldung:	Straumann GmbH 030-88 92 66 33
Gebühr:	190 €
Anmeldeschluss:	9. Juni 2006
Bewertungen:	7 Fortbildungspunkte

Ein Berufsbild verändert sich

Vom Bader, über den Dentisten zum Zahnarzt

Als am 1. April 1952 das „Gesetz über die Ausübung der Zahnheilkunde“ in Kraft trat, wurden die damals nebeneinander bestehenden Berufsstände der akademisch ausgebildeten Zahnärzte und der nicht akademischen Dentisten vereint. Das Gesetz hob auch die sogenannte ‚Kurierfreiheit‘ auf, die noch in der Verfassung des Norddeutschen Bundes von 1869 verankert war und die jedermann erlaubte, die Zahnheilkunde ohne festen Praxissitz auszuüben. Die jahrzehntelangen Standesscharmützel waren mit der Vereinigung unter einem Dach beseitigt. Die Dentisten brachten einen hohen Anteil praktischer Ausbildung in das neu zu gestaltende Studium der Zahnmedizin mit ein.

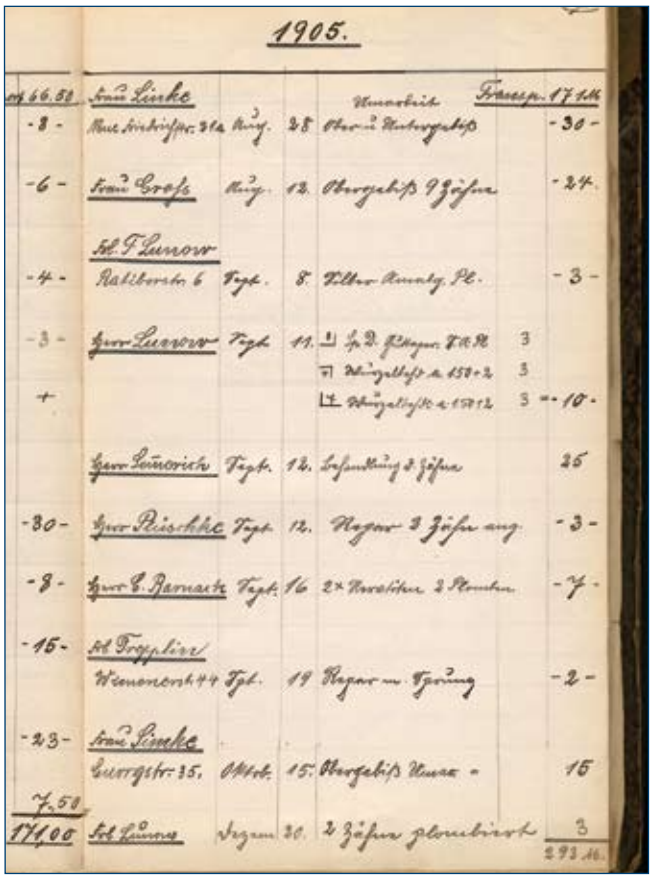
Wer nun die staatliche Anerkennung als Dentist hatte, konnte an einem Fortbildungskursus über Mund- und Kieferkrankheiten sowie Arzneimittellehre teilnehmen. Wer die Prüfung mit Erfolg abgelegt hatte, durfte sich auch ohne Zahnmedizinstudium ‚Zahnarzt“ nennen. Wer ‚Dentist‘ bleiben wollte, musste Patienten bei schwierigen chirurgischen Eingriffen wie z.B. verlagerten Weisheitszähnen usw. zum approbierten Kollegen überweisen.

Und wer hat davor den mit Zahnschmerzen und einer dicken Backe gequälten Menschen in ihrer Not geholfen? Das waren die sogenannten Bader. Zu diesem Berufsbild gehörte die Tätigkeit als Friseur, die Behandlung von Haut- und Nagelveränderungen (woraus sich letztendlich die Tätigkeit des Fußpflegers herausbildete) und nicht zuletzt die Arbeit des Dentisten.

Ein Historiker berichtet: *Der zahnärztliche Behandlungsraum des Friseurs war ein kleines, nach hinten gelegenes Zimmer, durch dessen Fenster wenig Licht nach innen fiel. In dem Raum standen eine Tretbohrmaschine und ein kleiner Schrank mit zahnärztlichen Geräten, keine Helferin in weißem Kittel, keine Sekretärin, keine Schreibmaschine, kein Röntgenapparat, keine große Lampe, keine Kartei und was sonst heute eine Praxis an kostspieligen Aufwendigkeiten erfordert. Es gab ja noch keinen elektrischen Strom. Man kam sofort dran, wenn man Schmerzen hatte. Gewiss, es tat damals schon etwas weher, wenn gebohrt wurde. Aber der Friseur/Dentist bot beste Behandlung. Eine dicke Amalgamplombe, die 1913 in einen Backenzahn eingelegt wurde, hielt bis 1944 und kostete ganze 1,50 RM.*

Der Großvater unseres niedergelassenen Vertragszahnarztes Dr. Volker Goehlich, der Dentist Theodor Goehlich, hat akribisch über seine Tätigkeiten Buch geführt. Schauen Sie doch mal: Am 8. Sept. 1905 hat Frl. F. Lunow für eine „Silber Amalg. Pl.“ drei Reichsmark bezahlt. Herr Lunow ließ dann drei Tage später *(sollte das „Fräulein“ den Dentisten erst mal testen, bevor der Bruder, Vater oder Onkel sich zu einer dringend erforderlichen Zahnbehandlung getraut hat?)* Wurzelbehandlungen durchführen und eine Amalgamplombe legen. Und das alles für zehn Reichsmark! – Das waren noch Zeiten.

Wie hat sich doch das Berufsbild des Zahnarztes im Laufe der langen Zeit verändert! Und, was noch entscheidender ist, wie wird es in zwanzig Jahren aussehen? Kann es sein, dass sich das Tätigkeitsfeld des ‚normalen‘ approbierten Zahnarztes bei den



vielen weitergebildeten Fach[zahn]ärzten wie z.B. den Oralchirurgen, den Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen und den Kieferorthopäden immer mehr reduziert? Was wird er ohne den ‚Master‘ oder zumindest den ‚Bachelor’noch sein? – *Fortschritt?* Was ist mit den Dentalhygienikerinnen, wenn sie eigenständig, also unabhängig von einem approbierten Zahnarzt, arbeiten dürfen? Heute steht dem das ‚Zahnheilkundegesetz‘ noch entgegen, aber wie lange noch? Was ist, wenn der Gesetzgeber dem Vertragszahnarzt erlaubt, an mehreren Vertragszahnarztsitzen (zwar nur in unterversorgten Gebieten, aber immerhin!) tätig zu sein? Kehren wir damit wieder zurück zu einer im weitesten Sinne verstandenen und im Jahr 1952 abgeschafften ‚Kurierfreiheit‘? – *Rückschritt?*

Giesela Zanzinger

ANZEIGE

PRAXISEINRICHTUNGEN

- Planung, Fertigung, Montage
- Um- und Ausbauleistungen
- Behandlungszeilen

Klaus Jerosch GmbH
Tel. (030) 2904 7576
www.jerosch.com

PERSONAL/ STELLENGESUCHE

Engagierte ZÄ, 26 J., Ex. 12/05 Berlin, sucht Stelle als Vorb.-ass. in Berlin.
Tel. 01 63/1 56 19 19

ZÄ, 27 J., dt. Ex. (12/04), 1 J. BE, sucht Teilzeitstelle als **Vorbereitungsassistentin,** ab 1.7.06. **Tel.: 0 81 52/99 38 67 oder 01 63/7 84 71 02**

ZA, 1 J. BE, Examen 04 in FU, Prom., suche **Assis.-stelle** in qualitätsorientierter, moderner Praxis mit Implantologie.
Chiffre P 244 - 5/2006

ZA, 32 J., Promotion, Examen 12/2003 Göttingen, 2 J. BE, Ausbildung zum Zahntechniker, sucht Stelle als Ausbildungsassistent in Berlin, ab sofort.
Tel.: 01 72/4 28 63 73; 0 30/86 39 11 67

Zahnärztin, 26 J., 10 Monate BE, sucht ab Juni 2006 Vollzeitstelle als Vorbereitungsassistentin in qualitätsorientierter Praxis mit nettem Team.
Tel.: 01 77/7 39 79 21

Junge ZÄ, 29, dt. Ex. (12/04) HU Berlin, 1 J. BE, sucht **Ass.-Stelle** in Berlin und Umland.
Tel.: 01 77/2 50 72 70

Türkisch, russisch, persisch, deutsch sprechender ZA, 36 J., 2 J. BE im Ausland + 2 J. in Berlin; freundlich, engagiert, teamfähig, sucht Stelle als **Entlastungsass.** in Berlin und Umland.
Tel.: 01 63/8 75 94 48

Zahnarzt war zwei Jahre nur in der KFO tätig, **sucht Wiedereinstieg** in die allgemeinzahnärztliche Tätigkeit. Gerne auch Teilzeit.
Chiffre P 248 - 5/2006

ZA, eigene Zulassung vorh., sucht PG/ GP zum **Einstieg**. Mit/ohne Kapitalbeteil. in gut gehende Praxis. 8 Jahre BE.
Chiffre P 249 - 5/2006

ZA, promoviert, 7 J. BE, sucht nette Praxis als **neuen Wirkungskreis**. Verschiedene Formen der Zusammenarbeit sind vorstellbar.
Tel.: 01 51/54 93 64 32

Möchten Sie in den Urlaub (auch Notd., Burn-out od. Krankh.)? **– Suchen Sie eine nette Vertretung? –** Flex. ZA, 42 J., steht Ihnen dafür zur Verfügung. Vertretungserfahrungen u. dt. Approb..
Tel.: 0 30/6 85 88 53

PERSONAL/ STELLENGESUCHE

Zahnarzt, mit zweieinhalbjähriger Berufserfahrung KFO, sucht Stelle als **Entlastungsassistent** Teil- oder Vollzeit in KFO-Praxis, sofort.
Chiffre P 252 - 5/2006

Die Chance!
ZMV übernimmt Ihre Abrechnung.
Auch KFO!
Aktuell fortgebildet, Z1, BE, std.-weise.
Kontakt: Tel.: 0 30/38 20 08 50

Engagierte ZMV, fit in GOZ/BEMA, sucht neuen Wirkungskreis im Süden Berlins (bis 30 h/Woche).
Tel.: 03 37 62/2 29 39

ZMV, 12 Jahre BE, sucht eine anspruchsvolle Praxis im Raum Berlin, 20 – 30 h.
Tel.: 01 76/26 36 74 99 Claudia Gathmann

ZMP sucht neue Herausforderung in einer erfolgsorient. ZAP. **– Ich biete:** 100% Einsatz, Engagement, langj. BE, selbstst. Arbeiten. **– Ich erwarte:** Gute Fortbildungsmöglichkeit, leistungsgerechte Bezahlung.
Tel.: 01 72/1 78 35 84

Engagierte ZMP mit BE, sucht für Mo., Di., und Mi. Stelle im Süden Berlins. Befinde mich gerade in der Aufstiegsfortbildung zur DH.
Tel.: 01 51/15 61 54 62

„Schöne Zähne – gesundes Leben“
Langjährig erfahrene Dentalhygienikerin, bietet Ihnen auf freiberuflicher Basis Zusammenarbeit, um Professionalität und Seriosität in Ihrer Praxis medizinisch zu untermauern.
Tel.: 01 63/1 49 31 94

Engagierte **ZMF** mit Berufserfahrung, sucht prophylaxeorientierte ZAP für 2 Tage, City West.
Chiffre P 259 - 5/2005

PERSONAL/ STELLENANGEBOTE

Ausbildungsassistentin für anspruchsvolle Kurfürstendammpraxis (Implantologie, Parodontologie, Prothetik) gesucht.
Chiffre P 260 - 5/2006 oder
E-Mail: za-praxis-kudamm@web.de

Ausb.-ass. für KFO-Praxis gesucht, keine Weiterbildung.
Chiffre P 261 - 5/2005

PERSONAL/ STELLENANGEBOTE

Fortbildungsinteressierter/e **Ausbildungsassistent/in** mit begonnener Promotionsarbeit – gerne mit Berufserfahrung – für moderne Praxis im Südwesten Berlins gesucht. Späterer Einstieg möglich.
Chiffre P 262 - 5/2006

Raum Berlin / Teltow-Fläming
Qualitätsorientierte Praxis, sucht ab sofort freundliche/n **Assistenzzahnärztin/-arzt**. Wir bieten das gesamte Behandlungsspektrum (Kieferchirurgie, Implantologie, Praxislabor, Laserbehandlung, Airflow, Bleaching, individuelle Prophylaxe, Veneers) und ein gut eingespieltes, nettes und motiviertes Team in angenehmer Atmosphäre.
Bitte bewerben Sie sich unter:
0 33 77/39 34 58 od. 01 71/4 43 32 24

Suchen **ZA/ZÄ** für gut gehende Berliner Praxis. ASTA GmbH, zahnmed. Vermittlung
Tel.: 0 30/30 20 56 45

Ich suche ab sofort einen/e **Zahnarzt/in** mit Zulassung.
Tel.: 0 30/6 26 37 80; 01 73/2 11 00 97

Zulassungsberechtigte/r **ZÄ/ZA** für Praxis in Neukölln gesucht; Zulassung vorhanden.
Chiffre P 267 - 5/2006

Qualitäts- und fortbildungsorientierte Praxis in Ku-Damm-Nähe, sucht sensible **Zahnärztin/Assistentin** mit Berufserfahrung für langfristige Zusammenarbeit.
Chiffre P 268 - 5/2006

Moderne prophylaxeorient. Praxis (Laser, Ozon, digitales Röntgen, Multimedia usw.) im Süden Berlins (Ärztehaus), sucht neuen Partner auf Honorarbasis ohne Kap.-beteiligung.
Chiffre P 269 - 5/2006

Suche **Kollege/in mit Zulassung**, für GP in moderner Praxis in SW-Berlin. Zunächst ohne Kapitalbeteiligung.
Chiffre P 270 - 5/2006

ZA-Praxis in Charl., bietet **ZA/ZÄ** mit eigener Zulassung Einstieg in Praxisgemeinschaft o. Kapitalbet..
Chiffre P 271 - 5/2006

Erfahr. Kollegin in ganzheitl. Praxis Mariendorf/Th. f. anfängl. 10-15 h/Wo. + Urlaubsvertretung **gesucht,** langfristig f. erweiterb. Zus.-arbeit od. Einstieg, m. bes. Inter. f. Endo, Suprakonstr. u. hochwert. ZE, gern Mutter m. Kindern.
Tel.: 0 30/74 10 48 33; Fax: 74 10 48 34

PERSONAL/ STELLENANGEBOTE

ZA od. ZÄ, mit sehr guten chirurgischen/implantologischen Fähigkeiten und Zulassung, zum Aufbau der chirurgischen Abteilung in unserer Praxis nach Berlin-Siemensstadt gesucht. Vorerst nur auf Honorarbasis.
Chiffre P 273 - 5/2006

KFO Berlin
Etablierte KFO-Fachpraxis mit breitem Behandlungsspektrum **sucht** eine/n überdurchschnittlich motivierte/n, unternehmerisch denkende/n und handelnde/n **Fachkollegin/en** für dauerhafte Zusammenarbeit im anspruchsvollen, modernen Ambiente. Wir legen viel Wert auf ständige Weiterbildung, bieten Ihnen flexible Arbeitszeiten sowie leistungsorientiertes Gehalt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, telefonisch unter **01 74/5 40 70 10** oder per E-Mail: **info@kfo-berlin.net**

Berlin – Kieferorthopädisch tätige/r ZÄ/ZA zur Weiterbeh. unserer KFO-Kids und zur allgem.-zahnärztl. Mitarbeit in GM-Praxis gesucht. Bieten breites Beh.-spektrum, moderne Praxisstruktur, Praxislabor, Cerec 3D, Prophylaxe ... Zulassg. vorhanden! Nur gleichberechtigte Partnerschaft mit Kapitalbeteiligung angestrebt!
Chiffre P 275 - 5/2006

KFO Praxis Süd sucht **zahnärztliche Kollegin**, auch ohne KFO-Erfahrung zur Mitarbeit. Einarbeitung wird gewährleistet, Teil- oder Vollzeit.
Chiffre P 276 - 5/2006

Moderne **KFO-Praxis** sucht nette/n, engagierte/n FZÄ/FZA für qualitätsorientierte Mitarbeit in Teil-/Vollzeit.
Bew. bitte an
Chiffre P 274 - 5/2006

Kfo-Praxis sucht **Gipser** mit Erfahrung.
Tel.: 0 30/86 39 09 00

Junge, innovative ZA-Praxis in Kreuzberg/Mitte, sucht eine erfahrene, engagierte **ZMV/ZMP** mit Organisationstalent, Sicherheit in GOZ/Bema, fortbildungsorientiert und kommunikativ.
Chiffre P 278 - 5/2006

PERSONAL/ STELLENANGEBOTE

Prophylaxeorientierte Praxisgemeinschaft in Tiergarten, sucht **ZMF/ZMV/ ZMP** für langfristige Zusammenarbeit, schnellstmöglich.
Tel.: 0 30/2 62 95 55

Suchen **ZMV** für erfolgreiche, verkehrsgünstige Gemeinschaftspraxis. ASTA GmbH, zahnmed. Vermittlung
Tel.: 0 30/30 20 56 45

Erfahrene Abrechnungshelferin für vielseitige Tätigkeit bei guten Arbeitsbedingungen und schönem Arbeitsumfeld nach SW-Berlin gesucht. Voll- oder Teilzeit möglich.
Chiffre P 281 - 5/2006

KFO - Berlin
Eine in der KFO-Abrechnung erfahrene **Helferin** von der Fachpraxis in Berlin gesucht. Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift unter **info@kfo-berlin.net**
Tel.: 01 74/5 40 70 10

Praxis in Pankow, sucht stundenweise eine versierte Hilfe für die GOZ-Abrechnung.
Chiffre P 283 - 5/2006

ANGEBOTE

Erfolgreiche Praxis in **Wilmersdorf** abzugeben.
Chiffre A 465 - 5/2006

Berlin-Wedding, zentrale Lage, 2 BHZ, Laborbeteiligung, Umsatz: 250 T€, Gewinn: ca. 120 T€. Kontakt über Dieter Dressel
Tel.: 0 30/40 50 81 71

ZA-Praxis, mit 2 BHZ, in Tiergarten/ Mitte, mit Zulassung abzugeben.
Chiffre A 467 - 5/2006

Praxen und Zulassungen
zu verkaufen
Tel.: 0 30/2 13 90 95
Fax.: 0 30/2 13 94 94
MedConsult
Wirtschaftsberatung für med. Berufe
ANZEIGE

ANGEBOTE

Gut gehende, etablierte **ZA-Praxis** in Berlin-Mitte, 2 BHZ, verkehrsgünstig gelegen, mit Zulassung abzugeben.
Chiffre A 468 - 5/2006

Praxis am **südlichen Stadtrand** von Berlin (Stahnsdorf), aus gesundheitlichen Gründen abzugeben.
Chiffre A 469 - 5/2006

Etablierte **Praxis** in Berlin-Reinickendorf, zwei Behandlungszimmer, mit hohem Prothetikaufkommen und praxiseigener Zahntechnik, ab sofort **abzugeben.** Abgabe mit Zulassung.
Chiffre A 470 - 5/2006

Berlin-Mitte, 1 BHZ, 70 m², Umsatz: 200 T€, Gewinn: 60 T€. Kontakt über Dieter Dressel
Tel.: 0 30/40 50 81 71

Gut gehende etablierte **Einzelpraxis,** 2 Sprechzimmer, Kreuzberg, Anfang '07 abzugeben.
Chiffre A 472 - 5/2006

Solide **Einzel-Praxis** Berlin-Mitte abzugeben.
Chiffre A 473 - 5/2006

Praxisabgabe:
Kleine MKG-Praxis, zwei OP, effizient, kostengünstig, neuwertige moderne Ausstattung, beste Lage, Einarbeitung, wg. HWS-Syndrom. **Abgabe mit Zulassung.**
Chiffre A 474 - 5/2006

Kfo-Praxis Berlin-Friedrichshain
Gut gehende Einzelpraxis mit 2 Behandlungsstühlen und Labor kurzfristig abzugeben.
Chiffre A 475 - 5/2006

Kooperationspartnerin mit Zulassung, für gut laufende Einzelpraxis in Berlin-Steglitz gesucht.
Chiffre A 476 - 5/2006

Praxisgemeinschaft in Rudow, sucht zahnärztliche **Kollegin/en** ohne Kapitalbeteiligung. Zulassung nicht erforderlich.
Chiffre A 477 - 5/2006

MLP
Finanzdienstleistungen AG
Geschäftsstelle Berlin II

Kurfürstenstr. 84
(Nähe Wittenbergplatz)
10787 Berlin

PRAXISABGABE/PRAXISÜBERNAHME

MLP
FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG
FÜR SIE NUR DAS BESTE.

peter.classen@mlp.de
030/ 88 03 34-15
claudia.eberling@mlp.de
030/ 88 03 34-48
ulrich.geissler@@mlp.de
030/ 88 03 34-14
robert.sellentin@mlp.de
030/ 88 03 34-36
ANZEIGE

ANGEBOTE

Praxisgemeinschaft in zentraler Charlottenburger Lage mit moderner Ausstattung, attraktiven Praxisräumen und motivierten Mitarbeitern, sucht engagierten **Zahnarzt mit Zulassung**, für eine langfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit.
Chiffre A 478 - 5/2006

Zahnärztin/Zahnarzt mit Zulassung und eigenem Patientenstamm, für **Gründung einer PG** in Lichterfelde-West gesucht.
Chiffre A 479 - 5/2006

Vermiete meine Praxis, 2 BZ, an selbständig arbeitenden Zahnarzt/in, von Dienstag bis Samstag halbtags.
Tel.: 0 30/7 85 80 22

Mehr Einnahmen für Ihre Praxis durch **Eigenlabor!** Praxislabor in Zehlendorf hat noch Kapazitäten frei. Gold, Keramik, Galvano, Vollkeramik etc.. Höchste Qualität. **Kapitaleinsatz nicht erforderlich.**
Chiffre A 481 - 5/2006

Zahnarztpraxis Neukölln führt **Amalgamtestungen** und alle **Materialtestungen** durch mit Bicom 2000; Umsatzsteigerung Ihrer Praxis garantiert, Raucherentwöhnung für Kollegen.
Tel.: 0 30/6 87 44 71

Mariendorfer Damm – zentral gelegen – 10 Bushaltestellen, U-Bahn-Haltestelle – Zahnarztpraxisräume, Gemeinschaftspraxis möglich, **ab sofort** zu vermieten. Alle Anschlüsse für die Praxiseinrichtung sind vorhanden, ebenso ein Patientenstamm, da die Räume 35 Jahre Zahnarztpraxis waren.
Chiffre A 483 - 5/2006

Zahnärztliches Abrechnungsforum

ZAF ABRECHNUNGSSERVICE
Individuell auf Ihre Praxis zugeschnitten, sämtliche Abrechnungsbereiche
ZAF PRAXISBERATUNG
Analysen, Abrechnung/Wirtschaftlichkeit, Praxissanierung, Controlling
ZAF SEMINAR
Seminare, Praxisseminare, Praxisschulungen, Workshops
Informationen unter www.zaf-dent.de oder telefonisch: **030. 82 70 40 80**

ANGEBOTE

Prophylaxetraining in der Praxis
Sichern Sie Erfolg und Qualität Ihres Prophylaxeteams durch individuelle, bedarfsgerechte Praxistrainings.
DH Simone Klein 01 77/9 64 41 23
www.berlindental.de

Praxisrenovierung ohne Praxisausfall
– zuverlässig, termingerecht und preiswert, gute Referenzen.
Malermeister Katzmann
Tel.: 0 30/3 61 90 83
Handy: 01 72/3 22 24 34

KAUFGESUCHE

ZÄ sucht **Praxisräume** in Lichtenberg.
Chiffre K 624 - 5/2006

Möglichkeiten zur Niederlassung gesucht
ZA (36 J.), mit Zulassung und Patientenstamm aus 10 J. BE im Berlin-Tempelhofer-Raum, sucht Räume, Partnerschaften, Übernahmen...
Mobil 01 72/3 94 26 75 oder
Tel.: 0 30/70 13 15 88

SONSTIGES

Zulassung für Berlin gesucht.
Handy: 01 75/2 79 22 11

Zulassung f. Berlin dringend **gesucht.**
Tel.: 01 72/3 13 32 24

Zahntechniker mit eigenen Geräten und Räumlichkeiten, sucht Zahnarzt für die Zusammenarbeit als Praxislabor. Mg-VMK-Teleskope können angefertigt werden.
Chiffre S 780 - 5/2006

Erfolg als Arzt, Unternehmer und Personalchef durch Coaching.
0 30 – 31 01 78 65
www.dr.heimbach-coaching.de

Wertschöpfung in der Praxis
Beratung – Training – Begutachtung
www.qm-training.de

www.preiswerte-leuchtmittel.de

Generalüberholg., Lackierung, Polster u. Bereitstellg. einer Einsatzeinheit, kostenlose Entsorgung v. Z.-arzt-pr.-ausstatt..
Tel.: 0 30/3 23 85 30; Fax: 31 01 33 65;
Handy: 01 72/3 19 47 07

SONSTIGES

Studienplatz Medizin – Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche. Info und Anmeldung: Verein der NC-Studenten e.V. (VNC.), Argelanderstr. 50, 53115 Bonn
Tel.: 02 28/21 53 04; Fax: 02 28/21 59 00

www.praxisanalysen.de
www.praxis-coaching.com
www.curriculum-praxismanagement.de

Haus am See in Südschweden
Komf. ausgestattetes Haus am See mit Kaminofen, gr. Sauna, Ruderboot, im Naturschutzgebiet bei Ullared zu verkaufen. Bj. 1999, 117 qm/1500 qm Grund, 3 Zi., EBK, Bad, Gä.-WC mit DU, Garage. VB € 185.000
Tel.: 01 74/9 83 20 50

Verkauf • Beratung • Planung • Montage
Büro • Praxis • Privat
www.der-lichtbringer-berlin.de

Malermeister M. Engelmeyer
Renovierungen von Praxisräumen, Fußbodenbeläge jeder Art, auch am Wochenende. Tel.: 03 37 31/7 08 70
Handy: 01 77/8 67 38 32

ANZEIGE
DENTICO Colleg
Management · Training
Qualitätsmanagement
in Zahnarzt- und KFO-Praxis
aus der Praxis – für die Praxis
www.dentico-colleg.de
0 30-31 01 98 70

Anzeigenschluss
für MBZ-Kleinanzeigen:

Heft 06/06 – 05.05.2006
Heft 07/08/06 – 09.06.2006
Heft 09/06 – 11.08.2006

Veranstaltungen Mai

FREIER VERBAND	**Bezirksgruppe IV** Thema: Gesundheitsreform – auf dem Rücken der Ärzte?	Restaurant „Umspannwerk Ost“ Palisadenweg 48 10243 Berlin (ausr. Parkpl. vorh.)	Mittwoch, 03.05.2006	19.30 Uhr
	Landesversammlung Verbandsmitglieder erhalten eine schriftliche Einladung	Restaurant „Löwenbräu“ Leipziger Str. 65 10117 Berlin	Freitag, 12.05.2006	17.00 Uhr
	Bezirksgruppe III Thema: Eigene Erfahrungen mit Cerec-Gerät **Referentin:** Frau Monika Zahn	Restaurant „Aubergine“ Goerzallee 33 12207 Berlin	Dienstag, 30.05.2006	20.00 Uhr
FRAKTION GESUNDHEIT	**– lädt ein zum monatlichen Treffen –**	Praxis Toni Ondrusch Amanlisweg 5 A 12685 Berlin	Mittwoch, 17.05.2006	20.00 Uhr s.t.
SONSTIGE	**Dienstagsveranstaltung**	s. Seite 24		
	Stammtisch Hellersdorf	Gaststätte „Hubertus“ Hultschiner Damm 1-3 12623 Berlin	Montag, 08.05.2006	19.30 Uhr
AGKI	**Jahrestagung der AGKi u. des AK für Oralpathologie und Oralmedizin**	Wiesbaden Infos:Tel.. 02 51/834-7005 Johannes.Kleinheinz@ukmuenster.de Torsten.Reichert@klinik.uni-regensburg.de http://www.ag-kiefer.de	25.-27. 5.2006	
I.U.Z.B.	Stammtisch	JFK-Ratsstuben im Rathaus Schöneberg Am Rathaus 9/Freiherr-vom-Stein-Straße, 10825 Berlin	Dienstag, 08.05.2006	20.00 Uhr
VERBAND DER ZAHNÄRZTE VON BERLIN	**Bezirksversammlung** Hohenschönhausen/Lichtenberg, Hellersdorf/Marzahn, Köpenick/Treptow (Dr. Gabriele Blumenthal-Barby) Thema: 1. Fragestunde an den Vorstand der KZV Berlin (Dr. Husemann) 2. Retinierte Weisheitszähne – Entfernung oder Beobachtung? Referentin: Dr. Ingrid Schirmer (Oralchirurgie Charité)	Hotel „Quality Hotel & Suites“ Berlin City East Landsberger Allee 203 / Ecke Weissenseer Weg, 13055 Berlin	Mittwoch, 17.05.2006	18.30 Uhr
	Fortbildungsveranstaltung (Dr. Gabriele Blumenthal-Barby) Thema: Hygiene in der Zahnarztpraxis – RKI-Empfehlung und praktische Durchführung Referent: Hr. Gerike (Zahnärztekammer Berlin)	Hotel „Quality Hotel & Suites“ Berlin City East Landsberger Allee 203 / Ecke Weissenseer Weg, 13055 Berlin Die Veranstaltungen werden mit 2 Fortbildungspunkten bescheinigt. Anmeldungen bitte unter der Ruf-Nr. 8 92 50 51 des Verbands bis zum 08.05.2006.	Mittwoch, 24.05.2006	18.00 Uhr

ANZEIGE

fairgeben - **fairsorgen** - fairteilen

Foto: fairtrade media

Verantwortung übernehmen

„Brot für die Welt" tritt für die gerechte Verteilung unserer Güter und für faire Preise ein. Kleinbauern erhalten so einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit und können damit die Existenz ihrer Familien sichern. Mit dem Kauf fairer Produkte übernehmen Sie dafür ein Stück Verantwortung.

Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Postbank Köln
Konto 500 500-500
BLZ 370 100 50
Kennwort:
Gerechtigkeit

ANZEIGE

Costa Rica
Kinder- und Jugendsozialarbeit

Foto: Wolfgang Schmidt

„Fußball für das Leben"

Drogen, Alkohol, Gewalt, aber keine Schule – die Kinder in den Elendsvierteln von Costa Ricas Hauptstadt San José haben kaum eine Zukunft. Mit „Fußball für das Leben" kicken sich jetzt 120 Jungen und 30 Mädchen raus aus dem Abseits. Sie trainieren dreimal die Woche und üben dabei spielerisch soziales Verhalten, Fairness und Gemeinschaftssinn. Jugendsozialarbeiter helfen ihnen beim Wiedereinstieg in die Schule und vermitteln Ausbildungskurse. Das Projekt wird von OIKOS (Institut für Bildung und Entwicklung), einem Partner von „Brot für die Welt", durchgeführt. **Felix Magath**, Trainer von Bayern München, übernahm die Schirmherrschaft.

Helfen Sie uns, Jugendlichen eine Chance zu geben!

Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Postbank Köln
Konto 500 500-500
BLZ 370 100 50
Kennwort:
Gerechtigkeit

MBZ

MITTEILUNGSBLATT BERLINER ZAHNÄRZTE

IMPRESSUM

Impressum

ISSN 0343 – 0162

Herausgeber:
Zahnärztekammer Berlin (KdöR)
Stallstr. 1, 10585 Berlin
Telefon: (0 30) 3 48 08 - 1 37, Telefax: (0 30) 3 48 08 - 2 40
E-Mail: info@zaek-berlin.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Berlin (KdöR)
Georg-Wilhelm-Str. 16, 10711 Berlin
Telefon: (0 30) 8 90 04 - 0, Telefax: (0 30) 8 90 04 - 1 90
E-Mail: info@KZV-Berlin.de

Redaktion:
Dr. Jürgen Gromball (V.i.S.d.P.), ZÄK
Sylvia Winter, ZÄK
E-Mail: mbz@zaek-berlin.de
Dr. Jörg-Peter Husemann (V.i.S.d.P.), KZV
Dr. Jörg Meyer, KZV
Stefan Grande, KZV, Telefon: (0 30) 8 90 04 - 1 68
E-Mail: presse@KZV-Berlin.de
Giesela Zanzinger, KZV, Telefon: (0 30) 8 90 04 - 1 10
E-Mail: redaktion@KZV-Berlin.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Für die Richtigkeit der Darstellung wissenschaftlicher und standespolitischer Art kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Darin geäußerte Ansichten decken sich nicht immer mit denen des Herausgebers. Sie dienen dem freien Meinungsaustausch unter der Zahnärzteschaft und ihr nahestehender Kreise.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages unzulässig.

Verlag:
DEFOT Druck Agentur + Verlag
Kirchstraße 20
10557 Berlin
Telefon: (0 30) 34 70 82 - 48
Telefax: (0 30) 34 70 82 - 49
E-Mail: dillinger@defot.de

Anzeigenschaltung:
(Format 1/12 - 1/1 Seite)
SIP-Media
Kirchstraße 20
10557 Berlin
Telefon: (0 30) 34 70 82 - 50
Telefax: (0 30) 34 70 82 - 49
E-Mail: dillinger@sipmedia.de

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 01.01.2004

Kleinanzeigen/
Chiffre-Post:
Zahnärztekammer Berlin
Frau S. Winter
Stallstr. 1, 10585 Berlin
Telefon: (0 30) 3 48 08 - 1 37
Telefax: (0 30) 3 48 08 - 2 42
E-Mail: mbz@zaek-berlin.de

Die Zeitschrift erscheint 11-mal im Jahr (Monate Juli / August Doppelausgabe) jeweils am 05. des Monats. Alle Berliner Zahnärzte erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft bei der ZÄK und KZV. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Sonstige Bezieher entrichten einen Bezugspreis von jährlich EUR 36,80. Einzelheft EUR 3,35. Bestellungen werden von der Zahnärztekammer (Tel.: (0 30) 3 48 08 - 1 37) entgegengenommen.

Beilage:
Anmeldeformular Pfaff Berlin
Horbach
Pharmatechnik

Titelfoto:
Deutsche Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 4 (1937), 485.

(Anzeige: dentaltrade)